

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einspaltige Zeile Petit-Schrift wird mit 15 Pf., im Reclamentheile mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peuder. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Reichstagssession.

Die erste Hälfte der eben abgelaufenen Reichstags-session war hauptsächlich der Colonialpolitik und der mit dieser zwar nicht direct im Zusammenhang stehenden, aber vom Volke instinctiv in Zusammenhang gebrachten Dampfersubventionsfrage, die zweite Hälfte der Zollpolitik gewidmet; beide Hälften wurden verbunden durch die Behandlung verschiedener socialreformatorischer Vorlagen und aus dem Hause hervorgegangener Anträge.

Die colonialpolitischen Vorlagen wurden von einer conservativ-liberalen Majorität nach sehr heftigen Debatten, deren Widerhall lebhaft im ganzen Lande und auch im Auslande verspürt wurde, im Sinne der Regierung und man muß zugeben, man mag wollen oder nicht, der weit überwiegenden Mehrheit des Volkes erledigt. Der Reichstag billigte die Colonialpolitik der Regierung und bewilligte sogar Gelder für dieselbe, obgleich Fürst Bismarck erst von Geldbewilligungen nichts hatte wissen wollen und noch jüngst — beim Frähschoppen — die Aeußerung gethan hat, die Colonialpolitik werde nicht sowohl von Diplomaten und Soldaten als von den Handlungscommis durchgeführt werden können. Ob heute noch, nachdem ein Dr. Nachtigal ihr zum Opfer gefallen, nachdem die deutsch-afrikanischen Handelsfürsten selbst vor der Auswanderung nach den Colonien haben warnen müssen, daß Capital nur schwer und mehr dem Gebote des noblesse oblige als dem kaufmännischen Klugheit folgend, den afrikanischen Unternehmungen sich zugewandt hat und endlich die letzten Wochen gerade gezeigt, wie wir in der eigenen Heimath, nämlich in Westpreußen und Posen, colonisiren und in Oesterreich das Deutschthum vertheidigen könnten, ob heute noch solch' ein Enthusiasmus für die Colonialpolitik sich zeigen würde, ist eine andere Frage. Vielleicht hat die Opposition, welche zu wenig Rücksicht nahm auf die Volkspopularität und die Volkswünsche und den Geboten der practischen Klugheit zuwider sich auf das hohe Principienroß geschwungen hat, selbst ein gut Theil dieses Enthusiasmus erzeugt. Ein weiterer Theil des Enthusiasmus verbannt zweifellos den — Weißbüchsern seine Entstehung, die Fürst Bismarck dem Reichstage und dem Volke präsentirt hatte. Die Noten des Fürsten Bismarck an die englische Regierung, die damals ja noch weniger diplomatische Niederlagen aufzuweisen hatte, als heute, waren zu kühn, zu genial, als daß das Volk nicht auf den Gedanken hätte kommen sollen, mit solch' einem kühnen und klugen Notenschreiber könne man schon getrost auch Colonialpolitik riskiren, den Engländern gegenüber müsse man schon die Partei des Kanzlers ergreifen, mag kommen, was da will. Genug, der Reichstag hat die Verantwortung für die Colonialpolitik mit übernommen, binnen Jahresfrist werden deutsche Postdampfer regelmäßig zwischen Deutschland und zwei fernen Erdtheilen die Post und einen Theil des Handelsverkehrs vermitteln, und als ständige Errungenschaft haben wir jedenfalls den zweiten Director, der in der ersten Hälfte der Reichstags-session und um die Jahreswende die Deutschen in der ganzen Welt in so furchtbare Aufregung versetzt hatte.

In der zweiten Hälfte der Session ist der Tarif von 1879, der eine wirklich ehrliche Probe noch keineswegs ausgehalten hat, so gründlich abgeändert, daß den Vätern dieses Tarifs und auch sonst einigermaßen raisonnablen Schutzöllnern angst und bange wurde, und sie — und schließlich auch die Regierung selbst — im Interesse des Schutzolls gegen die allzugierigen Schutzöllner protestirten. Die Agrarier trugen den Löwenantheil davon. Sie setzten auf die nothwendigsten Lebensmittel Zölle durch in solcher Höhe, wie sie selbst vor einig. n Jahren sie auch nicht einmal heimlich zu wünschen wagten. Wer vor drei, vier Jahren gesagt hätte, die Agrarier wollten einen Zoll von drei Mark auf Roggen, der wäre als ein Verleumder gebrandmarkt worden, der mit vergifteten Waffen kämpfte. Die Getreidezölle sind verdreifacht worden, und die

Hoffnung, daß die Verdreifachung des Roggenzolles noch zwei Jahre nur auf dem Papier existiren würde, hat sich als eitel erwiesen, da Fürst Bismarck die spanische Regierung zur Abänderung des Zolltarifs zu bestimmen vermochte. Aber gerade diese in der letzten Sitzung perfect gewordene Abänderung fordert die Verurtheilung der Zollpolitik heraus. Wir lassen Apsel-finen und sonstige Delicateffen, welche die Mehrheit des Volkes außer an Feiertagen, in Krankenzimmern und in Schaufenstern kaum jemals sieht, zu niedrigerem Zolle ein, um Roggen gegen einen höheren einlassen zu können. Außer den Getreidezöllen wurde am meisten bekämpft die Steigerung der Viehzölle, die enorme Erhöhung der Holzzölle, die Zollbelastung der Cichorie. Eine in zweiter Lesung bereits durchgesetzte Zollerhöhung des Nähradens wurde noch in letzter Stunde vereitelt, ebenso gelang es, den Zoll von den als Düngemittel nothwendigen Superphosphaten abzuwenden, während es nicht gelang, gegen die wenigen Besitzer von Strontianitlagern das der großen und augenblicklich nothleidenden Zuckerindustrie so nöthige Strontianit zollfrei zu belassen. Es wurden mit Zöllen ferner belegt: Weine, Liqueure, Caviar, Hummern, Austern, Schildkröten; Spitzen, Stidereien, künstliche Blumen und Schmuckfedern; ferner die schon bedenklicheren Posten: Leinengarn, Leinwand, Uhren u. c. c.

Was nun die socialreformatorischen Gesetze betrifft, so hat man zwar viele beantragt, aber nur wenige durchgeführt, was zum Theil sehr gut ist. So kann man es kaum bedauern, daß der Ackermann'sche Antrag, von den Handwerkern den Befähigungsnachweis zu verlangen und der Ortsobrigkeit eine unerhörte Gewalt über den Handwerkerstand einzuräumen, in der Commission stecken geblieben ist, und daß die Anträge der Conservativen, des Centrums und der Socialdemokraten zum Theil gar nicht zur Sprache gebracht worden sind, zum Theil den Herren ein halbes Duzend scharfer Sectionen vom Reichskanzler eingetragen haben. Die Postsparkassenvorlage, die auch den socialreformatorischen Gesetzen zugezählt wurde, ist nicht durchgegangen, dagegen ist das gleichfalls für socialreformatorisch ausgegebene, thatsächlich aber nur finanzpolitische Börsensteuergesetz vom Reichstage angenommen worden. Es liegt jetzt dem Bundesrath vor und wird wahrscheinlich dem Publikum wie den Behörden noch viel zu schaffen machen. Die Unfallversicherung endlich ist nur auf die Transportgewerbe, nicht aber auch auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt worden.

Dies sind im Ganzen ungefähr die Ergebnisse der arbeitsreichen Session, die am 15. Mai ihren Abschluß gefunden hat. Daß sie segensbringend sein müssen oder werden, kann kein Mensch mit Bestimmtheit behaupten wollen; daß sie aber für das Reich und namentlich die breiten Schichten der Bevölkerung große Lasten bedeuten, sieht Jeder ein.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag ist am Freitag nach einer Session, die zu den längsten und arbeitsreichsten gehört, die in seinen Annalen bis jetzt zu verzeichnen gewesen sind, durch eine vom Staatsminister v. Bötticher verlesene kaiserliche Botschaft geschlossen worden. In dieser letzten Sitzung der hiermit zu Ende gegangenen Session wurde noch die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für das Etatsjahr 1883/84 definitiv genehmigt, das Mandat des Abg. Grafen v. Bismarck-Schönhausen durch dessen Ernennung zum Unterstaatssecretär als nicht erloschen erklärt — nur die Socialdemokraten waren dagegen — und schließlich die Novelle zum deutsch-spanischen Handelsvertrage gegen die Stimmen der Socialdemokraten und Freisinnigen endgültig angenommen. Aus der vorletzten, am Mittwoch Abend abgehaltenen Sitzung des Reichstages ist noch nachzutragen, daß die Zolltarif-Novelle im Ganzen mit den vom Hause beschlossenen Abänderungen mit 199 gegen 105 Stimmen definitiv genehmigt wurde. — Der im Herbst 1884 neugewählte Reichstag ist demnach, da sein Zusammentritt im November erfolgt, über 6 Monate beisammengewesen und hat in dieser Zeit sich nur drei größere Pausen gegönnt, nämlich die Weihnachts- und die Osterferien und eine 14tägige Unterbrechung im Februar.

In Oesterreich-Ungarn fordern die Zeitungen jetzt fast einstimmig als Antwort auf die Erhöhung der deutschen Getreidezölle die Erhöhung der österreichischen Industriezölle. Die unerledigt gebliebene Zollnovelle soll angeblich auf außerparlamentarischem Wege in Kraft treten. Beide Regierungen wollen sich dahin einigen, das Zollgesetz gleich nach dem Schlusse des ungarischen Reichstages durch kaiserliche Verordnung in Kraft treten zu lassen und dann im Herbst die nachträgliche Genehmigung der parlamentarischen Körperschaften einholen.

In Dänemark hat der jahrelange Conflict zwischen der Regierung und dem seiner Majorität nach radicalen Folkething eine neue Blüthe getrieben, die sogenannte Riffes-Bewegung. Nachdem der selbst von den gemäßigten Mitgliedern der Opposition in der dänischen Volksvertretung gutgeheißen Grundsat, man müsse sich gegen das eventuelle zum Steuern-eintreiben commandirte Militär selbst mit Waffengewalt wehren, erst einmal ausgesprochen war, hatte dieser Gedanke in weiteren Kreisen rasch Eingang gefunden. Auf dem platten Lande wie in den Städten bildeten sich Schützenvereine, die mit ihren Büchsen (Riffes) demonstrative Aufzüge hielten, und die Gefahr eines blutigen Zusammenstoßes zwischen dem Militär und den bewaffneten Bürgern war durchaus nicht ausgeschlossen. Sehr zur rechten Zeit ist daher die dänische Regierung mit einem Erlasse eingeschritten, welcher die Einfuhr von Schießwaffen vorläufig unterlag, die Abhaltung von Schießübungen nur unter bestimmten Einschränkungen gestattet und Zuwiderhandelnde mit harten Strafen bedroht. Hoffentlich ist hiermit dieser staatsgefährlichen Bewegung die Spitze abgebrochen.

In Frankreich hat die Kammer nach dem Wunsche der Regierung den radicalen Antrag auf Ertheilung einer allgemeinen Amnestie mit 278 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Die Regierung erklärte sich aber bereit, von ihrem Gnadenrechte Gebrauch machen zu wollen. — Aus Konfin wird gemeldet, der französische General thue alles Mögliche, um die wegen des niedrigen Wasserstandes schwierige Räumung von Thuanquan durch die Chinesen zu beschleunigen. Die rebellischen Piratencorps werden unausgesetzt verfolgt und nicht zerstreut. Zwei der Piratenführer haben sich schon unterworfen.

Die Schwierigkeiten, die sich zwischen England und Rußland wegen der Absetzung der neuen afghanischen Grenze ergeben haben, sind noch immer nicht definitiv gelöst. Schließlich handelt es sich aber doch nur noch um die Frage, ob den Russen oder den Afghanen einige streitige Weideplätze zuzusprechen seien, und diese ist so untergeordneter Natur, daß ihre Lösung unmöglich noch längere Zeit erfordern kann. Eine definitive Antwort Rußlands ist, entgegengesetzt den jüngsten Meldungen Londoner Blätter, noch nicht in London eingetroffen, wird jedoch in diesen Tagen erwartet. Die „Daily News“ schreiben: Die zwischen England und Rußland entstandenen Meinungsverschiedenheiten bezüglich des afghanischen Grenzabkommens berühren dessen Wesen nicht; einige Punkte werden weiter erörtert. — Der Czar hat ein eigenhändiges Schreiben an den General Komarow, den Commandeur der russischen Truppen an der afghanischen Grenze, gerichtet, und ihm in Anerkennung seiner Erfolge den Afghanen gegenüber, sowie in Hinblick auf seine Verdienste um die Besitzergreifung des Grenzgebietes einen goldenen, mit Brillanten geschmückten Ehrenfabel verliehen. Auch dem Gehilfen des Generals, dem Oberstleutnant Jakowlew, ist ein goldener Ehrenfabel verliehen.

In Serbien ist die Ministerkrisis beseitigt. Der König regiert mit Garaschanin weiter.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Dem Kaiser ist die Besichtigung des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam am Freitag sehr gut bekommen, trotzdem er nur im einfachen Uniformrock erschienen war. Besonders froh gestimmt hat den hohen Herrn der Besuch seines Lieblingshofes Babelsberg. Das unbeständige und theilweise rauhe Wetter hat leider den gewohnten Frühjahrsaufenthalt auf Babelsberg bisher vereitelt.

— Die Nachricht von einer Erkrankung des Fürsten Bismarck, welche erst dementirt wurde, entbehrt doch nicht jeder Begründung. Der Fürst wurde in der jüngsten Zeit wieder von heftigen neuralgischen Gesichtsschmerzen geplagt, die ihn auch verhielten, an den Schlussverhandlungen des Reichstages theilzunehmen. Da indessen der Reichskanzler am Sonnabend vom Kaiser empfangen wurde, so darf man wohl annehmen, daß sich die Schmerzen wieder gehoben haben. Dagegen leidet die Fürstin Bismarck noch an einem starken Bronchial-Catarrh, der sie nöthigt, das Bett zu hüten.

— Der Fürst von Hohenzollern ist schwer erkrankt und hat sich deshalb Prinz Friedrich von Hohenzollern von Berlin nach Krauchenwies an das Krankenbett seines Vaters begeben.

— Der Erbgroßherzog von Baden ist an den Masern erkrankt.

— In Folge eines Specialfalles hat das Reichsamt des Auswärtigen den in Berlin beglaubigten Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika darüber verständigt, daß die Söhne derjenigen Deutschen, welche als naturalisirte Bürger der Vereinigten Staaten während der Minderjährigkeit ihrer in Amerika geborenen Söhne in deren Begleitung zu dauerndem Aufenthalt nach Deutschland zurückkehren, zwar als nordamerikanische Staatsangehörige seitens des Reiches anerkannt und in dieser Eigenschaft nicht zum Militärdienst herangezogen werden sollen, daß die Regierung sich jedoch für befugt erachtet, solchen Personen als Ausländern den Aufenthalt in Deutschland zu versagen und gegen dieselben mit Ausweisungsmassregeln vorzugehen, sobald dies im Interesse der öffentlichen Ordnung erforderlich erscheint. Letztere Voraussetzung soll als vorhanden angesehen werden, wenn die tatsächlichen Umstände dafür sprechen, daß die nordamerikanische Staatsangehörigkeit von dem Betreffenden dazu benutzt wird, sich den der einheimischen Bevölkerung obliegenden Verpflichtungen, insbesondere dem Militärdienst, zu entziehen.

— In Kamerun ist der erste deutsche Colonist gelandet, aber auch ein neuer Todesfall ist von dort zu melden. Der Matrose Wollgast von der „Olga“ ist dem Sumpffieber erlegen und am 7. April auf dem Kirchhof in Kamerun mit militärischen Ehren bestattet.

— In Folge der Aufforderung, die Krü-Meger am Kamerun zu Sicherheitswachmannschaften einzudrillen, haben sich in Potsdam schon mehrere Unterofficiere für den überseeischen Dienst gemeldet. Bisher ist nur einer angenommen.

— Ueber Dr. Nachtigal's letzte Tage liegen jetzt briefliche Berichte vor: Am 11. April verließ Nachtigal, bereits schwer am Fieber erkrankt, Kamerun. Bis zum 15. hatte sich die Krankheit so verschlimmert, daß jeder weitere Aufenthalt an der Küste vermieden wurde. Das Wetter war schön und trocken und man konnte deshalb den Kranken in einem lustigen Zelt auf Deck lagern. Am 19. April erkannte Nachtigal die Gewißheit seines nahen Todes und dictirte seinen letzten Willen. Am nächsten Morgen um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied er im Beisein des Commandanten der „Nixe“ und des Arztes.

— Der Abgeordnete Eugen Richter beabsichtigt, vom Herbst d. J. ab in Berlin ein neues freisinniges Organ, welches täglich erscheinen soll, herauszugeben.

— In der großen Ausstellungshalle auf der Moorweide bei Hamburg brach am Freitag Nachmittag Feuer aus, welches die Galyvortheilung des Warthaues gänzlich zerstörte. In Folge des starken Windes gerieth auch die Dachtrone der Hauptkuppel in Brand. Die Lösungsarbeit war bei der eigenartigen Bauconstruction eine sehr schwierige; jedoch war der Brand gegen Mitternacht im Wesentlichen als gelöscht zu betrachten. Der Schaden wird auf ca. 250 000 Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. — Bei der Feuersbrunst in dem Dorfe Ustrungen bei Nordhausen sind im Ganzen 70 Wohnhäuser von den Flammen zerstört.

— Eine Schiffskatastrophe wird aus London gemeldet: Der Schraubendampfer „Messina“, welcher aus dem Mitteländischen Meere nach Hamburg unterwegs war, collidirte am Donnerstag Abend gegen 11 Uhr mit dem Londoner Dampfer „Numida“ und sank. Zehn Personen ertranken, die übrigen wurden in Cowes gelandet.

Provinzielles.

Dreslau, 18. Mai.

— Die beiden für die Provinz Schlesien bestehenden Feuer-Societäten, und zwar die Land-Societät und die Städte-Societät, haben soeben ihre Verwaltungsberichte für das Jahr 1884 veröffentlicht. Dieselben weisen wiederum eine erhebliche Zunahme des Versicherungsbestandes nach; die Land-Feuer-Societät ist von 725 auf 779, die Städte-Feuer-Societät von 257 auf 270 Millionen M. gestiegen, so daß die Gesamtsumme 1 050 Mill. M. beträgt, worunter die Gebäudeversicherungen in der Stadt Breslau nicht begriffen sind. Unter dem Versicherungsbestande der Land-Feuer-Societät befinden sich 141 Mill. M. Mobiliarversicherungen; der Zuwachs bei dieser Societät in den letzten 10 Jahren beträgt 432 Mill. M. Die Brandschadenvergütungen betragen bei der Land-Feuer-Societät für 759 Brände 1 165 413 Mk., bei der Städte-Feuer-Societät für 128 Brände 294 827 Mk.; an Beiträgen wurden bei ersterer 1 460 655 Mark, bei letzterer 290 429 Mk. erhoben. Von den Bränden sind allein 121 durch Blitz entstanden. Die meisten Brände, von denen die Land-Feuer-Societät betroffen wurde, fanden in den Kreisen Leobschütz, Ohlau, Militsch, Oppeln, Ratibor, Rosel, Neustadt, Trebnitz, Falkenberg, Breslau und Dels statt; von größerem Umfange waren Brände in den Kreisen Jauer, Rattowitz, Vorken, Falkenberg, Militsch, Bries, Glogau und Leobschütz.

Die Städte-Feuer-Societät wurde von umfangreichen Bränden in Neurode, Pausniz, Militsch, Marklissa, Silberberg, Grünberg, Konstadt und Krappitz betroffen. Das Vermögen der Societät stellt sich bei der Land-Feuer-Societät auf 5 298 007 Mk. und bei der Städte-Feuer-Societät auf 967 918 Mk. Neben dem Wachsen der Versicherungssumme im Allgemeinen ist besonders hervorzuheben, daß die erst seit 1. April 1877 in's Leben getretene Mobiliarversicherung bereits eine Höhe von 141 Millionen Mk. erreicht hat. Die Beiträge werden bei der Land-Feuer-Societät seit ca. zwanzig Jahren nach festen gleichmäßigen Sätzen erhoben; bei der Städte-Feuer-Societät gelangt seit vielen Jahren nur der halbjährige Betrag der im Reglement bestimmten Sätze zur Hebung. Die Bemessung der Sätze geschieht nach der Bauart, Baubeschaffenheit und Lage der Gebäude.

— Am 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, bestellte in einem Hotel garni der inneren Stadt der 32 Jahre alte Arbeiter Ambroise Antoine aus Arlong in Belgien ein Zimmer mit zwei Betten und theilte dabei mit, daß seine Frau Abends mit dem Personenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Bahn eintreffen würde. Bald darauf entfernte sich Antoine, kehrte Abends wieder zurück und schrieb zwei Briefe, die er selbst in den nächsten Briefkasten steckte. Einige Minuten später traf seine angebliche Frau ein. Beide speisten darauf in ihrem Zimmer und theilten dem Kellner mit, daß sie erst am a deren Nachmittag abreisen würden und deshalb früh nicht zeitig geweckt zu werden wünschten. Da sich am Vormittag Niemand von den beiden Fremden sehen ließ, auch auf wiederholtes Klopfen die Thür nicht geöffnet wurde, so schöpfte endlich der Wirth des Hotels Verdacht und ließ im Beisein des inzwischen herbeigerufenen Polizeireviercommissars die Thür durch einen Schlosser aufsprengen. Beim Eintritt in das Zimmer fand man die Fremden angekleidet auf den Sophas liegend als Leichen vor. Da die Todtenstarre bereits eingetreten war, so ist anzunehmen, daß der Tod schon einige Stunden vorher erfolgt war. Auf einem Bettel, welcher auf dem Tische lag, stand Folgendes: „Zur Erkennung unserer Leichen gebe man sich keine Mühe, sondern unser Schwager, der Fleischermeister K., wird uns recognosciren. Unser Tod ist durch Strichnien erfolgt. Ida Förster. A. Antoine.“ Neben dem Bettel lagen noch eine Menge Werthsachen, Uhren, Portemonnaies mit Geld und die in Papier eingewickelten Reste des Giftes. Ein leeres Trinkglas zeigte die Spuren, daß die Lebensmühen aus demselben das in Wasser geschüttete Strichnien genossen hatten. Der hierauf herbeigeholte Fleischermeister erkannte sogleich die Frauensperson als die 32jährige Schwester seiner Frau, Namens Ida Förster. Dieselbe hatte mit Antoine, welcher seit vierzehn Tagen in der chemischen Fabrik „Silesia“ in Woißwitz, Kr. Breslau, als Arbeiter beschäftigt war, ein Liebesverhältniß angeknüpft. Der Fleischermeister erklärte, nachdem die Leichen nach dem königl. Anatomiegebäude geschafft worden waren, für sämtliche Kosten entstehen und für das Begräbniß Sorge tragen zu wollen.

— **Schweidnitz.** Am 17. d. M. hielt Dr. Jerusalem, General Secretair der nationalliberalen Partei in Berlin, im Saale „zum deutschen Hause“ hier selbst einen Vortrag über die Ziele und Aufgaben der nationalliberalen Partei und sprach Redner zunächst von dem raschen Emporblühen des deutschen Reiches während des letzten Jahrzehnts. Drei Factoren sind es, die Deutschland auf seine jetzige Höhe gehoben haben: das Volk selbst, der Fürst Bismarck und die deutsche Armee. Weiter beleuchtete derselbe die Zoll- und Colonialpolitik, den Culturkampf und die Socialdemokratie und deutete zum Schluß darauf hin, daß es unser Bestreben sein müsse, dem Volke zu erhalten die Achtung vor dem Gesetze und der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele. Der Vortrag fand vielen Beifall. Nach demselben folgte die Constatirung eines nationalliberalen Vereins für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau und wurden als Vorstandsmitglieder gewählt die Herren Landgerichtsrath Klefsche, Apotheker Dahleke, Fabrikbes. Främbs, Justizrath Gröger, Stadtrath Klause, sämtlich von hier, Fabrikbesitzer Lommel-Striegau und die Gutsbesitzer Bänisch Schönbrunn und Franz-Jauernick. — An Stelle des verstorbenen Stabsarztes Dr. Egermann wurde am 16. d. M. als Anstaltsarzt für das Krankenhaus Beihanen hier selbst der neue Kreisphysikus des hiesigen Kreises, Dr. Klamroth, gewählt. Derselbe tritt Anfang Juni sein hiesiges Amt an. — Der Privatanzhilt Ludwig hier selbst machte am 15. d. M. im hiesigen Godelsteiche seinem Leben ein Ende. Die Ursachen sind nicht bekannt. — Vor Kurzem wurde in einem Busche bei Ludwigsdorf ein etwa 70 Jahre alter, unbekannter Mann erhängt aufgefunden. Legitimationspapiere fanden sich bei demselben nicht vor. — Die Besitzer der brauberechtigten Häuser hiesigen Ortes hielten am 15. d. M. eine Versammlung ab, in welcher nach längeren Beratungen der Vorstand ermächtigt wurde, das neben der Braucommune befindliche Gasthaus „zum grünen Adler“ anzukaufen. Das Schweidnitzer Bier war von jeher berühmt und sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß Schweidnitz im Jahre 1471 60 Bräuer und 13 Mälzer hatte. Die Anzahl der Häuser, auf denen das Privilegium der Mälz- und Braugerechtigkeit ruhte und in welchen abwechselnd das Bier verzapft wurde, betrug 209; die Anzahl der Biere aber belief sich auf 1534. — Die hiesige Schützengilde, die gegenwärtig 74 active Mitglieder zählt, hielt kürzlich eine Generalversammlung ab, in welcher nach der Wiederwahl des bisherigen Vorstandes die Anordnung zum Pfingstschießen getroffen und hierauf Beratungen gepflogen wurden über das 1886 hierorts abgohaltende 11. schlesische Provinzial-Bundeschützensfest, mit welchem

ein Vollo- oder Mannföhrschießen zur Erinnerung an das 1286 unter Herzog Bolfo hierorts stattgehabte erste Armbrustschießen verbunden werden soll. Die vorläufigen Arrangements wurden dem Vorstände übertragen. — Am 15. und 16. d. M. fand durch den commandirenden General v. Wichmann, der von dem Divisions- und dem Brigaden-Commandeur begleitet war, die Inspection der hier garnisonirenden Truppen statt und soll das Resultat der Revision ein recht befriedigendes gewesen sein. — Im vorigen Monat wurden hierorts 105 Personen in polizeiliche Haft genommen. — Auf dem Anstande fand am 16. d. M. der Rittersgutsbesitzer und Kreisdeputirte Herr v. Salisch auf Kraglau einen unerwarteten und schnellen Tod. Derselbe hatte eben noch einen Reihobd erlegt, als er zusammenkam und starb. — Die hiesigen Kaufleute haben unter seiner Leitung eine besondere Krankenkasse gebildet. Das von ihnen entworfene und der Kgl. Regierung zu Breslau zur Bestätigung eingesandte Statut kam vor Kurzem behufs Umländerung einiger Paragraphen zurück. In der am 15. d. einberufenen Versammlung beschloffen die Anwesenden die Annahme des Statuts in der von der Kgl. Regierung vorgeschlagenen Fassung. Gleichzeitig wurde beschlossen, sich nicht an einen bestimmten Kassenarzt zu binden, sondern jedem Mitgliede die Wahl eines Arztes zu überlassen.

— **Schweidnitz.** Die am 18. d. M. hier selbst abgehaltene Thierschau, verbunden mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher und gewerblicher Erzeugnisse, war vom schönsten Wetter begünstigt und für eine längere Zeit auch vom Oberpräsidenten von Schlesien, Freiherrn v. Seydewitz, besucht. Ausgestellt waren gegen 300 Stück Rindvieh, 180 Pferde, 10 Stämme Schafe, 10 Stämme Schweine und 1 Ziegenbock mit 4 Hörnern. Von den gewerblichen Erzeugnissen sind insbesondere hervorzuheben landwirtschaftliche Maschinen aller Art, von den einfachsten bis zu den zusammengefügten, Ziegelewarenen, Dampfsapparate; Wagen, von den einfachsten bis zu den elegantesten, diverse Haus-, Küchen- und Garten-Geräthschaften, Riemen- und Sattlerwaren u. s. w. Besonders hervorzuheben sind die außerordentlich sauber und geschmackvoll gearbeiteten Terracotta- und Majolika-Gegenstände von M. Krause hier. An landwirtschaftlichen Erzeugnissen fanden sich vor diverse Samenarten, wie Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Biden, Beluschten, Bohnen, Raps, Zuckerrüben und außerdem verschiedene Getreidesorten in Aehren. Die Schloßbäckerei Schwengfeld hatte ausgestellt: Spargel, neue Kartoffeln, sowie diejährige Gurken, Mohrrüben, Rettige und Oberrüben. Als Preisrichter für die Staatsprämien fungirten die Herren Oberamtmann Kriech-Nimkau bei Neumarkt für Rindvieh und Rittmeister v. Dierck-Gleichwitz bei Gantzh für Pferde; außer diesen waren mehrere Herren des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins zu diesem Zweck erwählt. Die Staatsprämien (Geld) erhielten ausschließlich die Rusticalbesitzer und wechselten dieselben bei Rindvieh zwischen 20 und 90 Mk. und bei Pferden zwischen 30 und 100 Mk. Die Großgrundbesitzer erhielten Ehrenpreise, bestehend in werthvollen Gold- und Silbergegenständen, sowie silberne und bronzene Staats- und Vereins-Medaillen. Den ersten Ehrenpreis für Pferde erhielt Geh. Rath v. Gellhorn-Zatobsdorf; weitere Ehrenpreise wurden zuerkannt Dominium Tscheden und Puschkau, und Dominium Bursersdorf. Für Rindviehstämme erhielt den ersten Ehrenpreis Rittergutsbesitzer Dr. Websty-Schwengfeld, fernere Ehrenpreise fielen zu den Dominien Domanz, Schmellwitz, Klettenhof, Ober-Bögendorf, Conradswaldau, Cammerau und Fabrikbesitzer Kopisch-Weizenroban. Letzterer erhielt außerdem den ersten Ehrenpreis für die beste Kuh, Dominium Ludwigsdorf (Besitzer Dr. Websty-Schwengfeld) den gleichen Preis für die besten Zuchtschafe und M. Groß-Weizenroban für Schweine. Weitere Ehrenpreise erhielten für Mastvieh Kopisch-Weizenroban, für Mastschafe die Dominien Cammerau und Schwengfeld, sowie Particulier Born-Schönbrunn für einen Stamm Holländer Hühner. Außerdem wurde eine große Anzahl silberner und bronzener Staats- und Vereins-Medaillen und Fahnen vertheilt. Landwirtschaftliche Maschinen, landwirtschaftliche und gewerbliche Erzeugnisse wurden mit vorgenannten Medaillen prämiirt. Ein Ehrenpreis wurde ferner zuerkannt einem vom Oberförster Rätzsch-Ober-Weistritz arrangirten Forst- und Garten Pavillon. Auf dem Festplatze wogte eine zahllose Menschenmenge, theils lauschend den Klängen der hiesigen Militärs- und Stadtcapelle, theils die ausgestellten Gegenstände bewundernd, oder die zahlreichen Restaurationszelte und Pusch- und Schaubuden frequentirend. Die Ausstellung muß als eine sehr gelungene bezeichnet werden; sie gestaltete sich zu einem wahren Volksfeste.

— **Frankenstein.** Ein Individuum, welches sich schließlich als Conditorgehilfe Tiede aus Bries legitimirte, und in seinem Wesen und durch Kleidung einen Priester nachzuahmen verstand, wurde vorige Woche hier festgenommen. Derselbe hatte sich Herrn Erzpriester Bischof hier selbst und vorher schon mehreren anderen Geistlichen hier und in der Umgegend als Amtsbruder vorgestellt, um dadurch Unterstüzungen zu erhalten. Auf die an ihn gerichtete Frage, wo er das Gymnasium besucht, gab er Reisse an, konnte aber, da auch Herr Erzpriester Bischof die dortige Anstalt besucht hat, nicht allen Fragen gerecht werden. Theologische Vorlesungen will T. in Rom gehört, in Warschau aber als Conditorgehilfe conditionirt haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Tiede nach seiner Entlassung aus der Haft, wo ihn, wenn nicht andere Belastungen gegen ihn einlaufen, eine nur kurze Strafe festhält, durch ähnliche Vorspiegelungen sein Leben weiter zu fristen versuchen wird; es mag deshalb hiermit vor ihm gewarnt sein.

— **Brieg.** Der „Bresl. Jtg.“ wird unterm 15. d. von einem neuen Morde Folgendes berichtet: Heute Morgen in der 7. Stunde bemerkten die Gesellen des Pfaffendorferstraße Nr. 2 wohnenden Weißgerbermeisters Altmann in dem an dessen Grundstück vorüberfließenden Mühlgraben einen anständig gekleideten Mann liegen, in welchem, nachdem er aus dem Wasser gezogen worden, der allgemein gekannte und geachtete, in guten Verhältnissen lebende Wurfmacher Josef George von hier erkannt wurde. Jedes Lebenszeichen war entschwunden, und die Starrheit der Leiche ließ auf ein

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

(Reichsfechttschule) Der am 9. d. im Hotel zum schwarzen Roß abgehaltene Gesellschaftsabend ergab eine Brutto-Einnahme von 81 Mk. 10 Pf. Die erwachsenen Ankosten betrugen 54 Mk. 10 Pf., so daß der Reinertrag von 27 Mk. an die Reichs-Oberfechttschule in Magdeburg abgeführt werden konnte. Den Mitwirkenden in den zwei aufgeführten Theaterstücken: „Der Säbel des Herrn Majors“ und „Krieg und Frieden“, oder „Rutschke als Dichter“, sei an dieser Stelle für ihre Uneigennützigkeit und Mühe Dank gesagt. Das Verdienst des Zustandbringens dergleicher Veranstaltungen gebührt dem aus dem Felde der Vereins-thätigkeit äußerst rege und vielseitig wirkenden Herrn Kaufmann Hentschel, zu welchem die Fechttschule des Verbandes Waldenburg als ihrem Hauptfechtmeister treue Anhänglichkeit zeigt.

-t. (Evang. Männer- und Jünglingsverein.) Am 30. und 31. d. Mts. findet in Berlin das 30. Bundesfest der evangel. Jünglingsvereine des östlichen Jünglingsbundes statt, wozu auch der Waldenburger, Salzbrunner und Charlottenbrunner Männer- und Jünglingsverein gehört. Bei dem Festgottesdienst wird Herr Pastor Dicksmeier aus Bremen die Festpredigt halten. Den Bericht giebt der Bundespräsident Herr Pfarrer von Raake aus Potsdam. Außerdem sind um Ansprachen gebeten worden: Herr Oberconsistorialrath Hosprediger Bayer, Herr Hosprediger Stöcker und außerdem die Herren Pastoren Seibt-Waldenburg; Weiland-Genrode; Anders-Kragenstein; Laasch, Droß-Berlin. Die Schlußandacht hält Herr Pastor Rünzel aus Breslau. Bei der Bundesconferenz ist das Programm in folgender Weise festgestellt: 1. Eröffnung und Constituirung, 2. Besprechung des Bundesberichtes, 3. Rassenbericht des Bundeschlagmeisters, 4. Wahl für den Bundesvorstand, 5. die Mitarbeit der Jünglingsvereine am Reiche Gottes, 6. das Krankenlinsenwesen in den Jünglingsvereinen, 7. Beschlusvorlage der Specialconferenz, welche bereits vorher ihre Sitzung abzuhalten und über 4 aus den einzelnen Vereinen herausgestellten Fragen zu berathen hat, 8. Anträge der einzelnen Vereine, 9. Schlußandacht. Die Mitglieder der Vereine des östlichen Jünglingsbundes, also auch des Waldenburger Männer- und Jünglingsvereins, sind zu diesem Bundesfest herzlich eingeladen.

* (Volkszählung.) Am 1. December d. J. findet wieder eine allgemeine deutsche Volkszählung statt. Auf Anregung des Directors des statistischen Amtes, Professor Böck, haben die ersten Vorbereitungen bereits begonnen und sollen daselbst fortgesetzt werden, in der Hoffnung, daß die allgemeinen Feststellungen, betreffend die Zählung selbst und die Zählarten, durch die Reichs- und Staatsbehörde schon in naher Zeit getroffen sein werden.

z Gottesberg. Vergangenen Mittwoch Abend verunglückte der Stellenbesitzer Scholz in Zellhammer auf dem dortigen Güterbahnhof dadurch, daß beim Ausladen von Flachwerf die Pferde plötzlich davongingen und Scholz, welcher dieselben aufhalten wollte, stürzte und an Kopf und Brust überfahren und derartig verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Vor einiger Zeit spielte sich bei einer Substation ein sonderbarer Fall ab. Auf ein hiesiges Grundstück war bereits ein Gebot von 27 050 M. abgegeben worden, als noch ein Käufer erscheint und 900 M. mehr sehen will, weil er Gläubiger war, leider aber eine Nulla zu viel zulegte und 9000 M. mehr bot. Selbstverständlich blieb demselben das Grundstück, das Gebot konnte nicht mehr rückgängig gemacht werden. Vor Schreck bekam der Bieter die Krämpfe. Wie uns berichtet wird, hat sich der Beschädigte weiter gewandt und ist man auf den Ausgang der Angelegenheit gespannt. — Den 2. und 3. Feiertag findet hieselbst das Pfingstfesthiesien statt. — Am Sonntag Nachmittag hielt der Gewerksverein im weißen Lamm seine Monatsitzung ab, wozu auch Gäste Zutritt hatten. — Im selben Gasthose fand auch das Maurer- und Zimmerer-Quartal am Sonntag statt. — Am Montag Nachmittag wurde die alljährliche Spritzenprobe abgehalten, wozu sich namentlich die Jugend zahlreich eingefunden hatte.

n. Ober-Salzbrunn. Vergangenen Donnerstag den 14. d. spielte während der Trinksunden früh von 7—1/2 Uhr zum ersten Male für dieses Jahr die Brunnenkapelle. Seitdem finden die Concerte in den Frühstunden wieder regelmäßig statt und geben Zeugniß davon, daß Herr Musikdirector Reichmann bemüht ist, durch Engagement tüchtiger Kräfte den guten Ruf der Kapelle zu wahren. Das amtliche Verzeichniß der Kurzgäste enthielt bis Sonnabend 54 Nummern mit 69 Personen, denen es in den Tagen von Donnerstag bis Sonntag wohl wenig behagen mochte. Regnerisches, rauhes und stürmisches Wetter wirkt nicht vorthellhaft auf die hier Genesung Suchenden. Die Nacht zum Sonnabend hatte viel Schnee gebracht, von dem sich noch heute Reste auf einzelnen Bergen erhalten haben. Durch das Unwetter ist in den Obst- und Promenadenanlagen viel Schaden gemacht worden; es sind nicht bloß starke Äste abgebrochen, sondern auch ganze Bäume umgeworfen worden. Gut, daß sich die Witterung schnell geändert, sonst wäre wohl auch unseren geliebten Sommergästen, unter denen sich dieses Jahr zwei Nachtgallen befinden, bange geworden. — Das hiesige Theater hat Herr Director Schiemang übernommen, welcher hier und in der Umgegend auf das Vortheilhafteste bekannt ist und von dem sich erwarten

läßt, daß sich unter seiner Leitung die hiesigen Theaterverhältnisse bedeutend günstiger gestalten als die letzten Jahre. Die erste Vorstellung findet am ersten Pfingstfeiertage, den 24. d., statt. — Montag den 18. d. wurden aus der Pulvermacher-Stiftung wieder einige 50 Ortsarme beschenkt. Diese Stiftung rührt von einer verwitweten Frau Stadträtin Pulvermacher geb. Ries aus Breslau her. Dieselbe bestimmte in ihrem Testamente ein Kapital von 1500 Mk., dessen Zinsen im Betrage von 225 M. alljährlich am 18. Mai, dem Geburtstage ihres Vaters, für hiesige würdige Ortsarme zur Verwendung kommen. Davon werden 33 M. für ein gemeinsames Essen, bestehend in Rindfleisch und Reis, an welchem sich auch das Ortsgericht theilnimmt, und 192 M. werden in baarem Gelde nach Maßgabe der Bedürftigkeit verteilt. Die ganze Handlung wird eingeleitet durch eine ihrer Bedeutung entsprechende Rede des Ortsvorstehers.

x Reussendorf. Das Stiftungsfest des Lehrervereins, welches vergangenen Sonnabend im Trenkler'schen Saale abgehalten wurde, verlief in höchst gemütlicher Weise. Die Gesellschaft war nicht so groß, aber sehr heiter und zu Scherz und Humor so aufgelegt, daß die Stunden des geselligen Zusammenseins allzu schnell verrannen. Kantor Kille brachte den Kaisertrakt aus und Kantor Kupfermann toastete auf den Verein. Zwei Tafellieder, auch von Herrn Kupfermann verfaßt, brachten schöne Erinnerungen aus dem verfloffenen Vereinsjahre und Allen bemächtigte sich dabei ein herzliches Lächeln. Ein lautes Bravo belohnte den Dichter, der es nur zu gut versteht, ein aufrichtiges, collegialisches Leben zusammenzufächeln. Es ist ja doch nur das einzige Fest, welches der Verein feiert und darum gestaltet sich dasselbe um so schöner und herzlicher. — Sonntag darauf feierte der Gewerksverein sein Stiftungsfest. — Der Schneesturm in der Nacht zum Sonnabend hat in vielen Gärten die Krone von jungen Obstbäumen und Rosenstämmchen abgebrochen und uns theilweise um den Genuß der herrlichen Blütenpracht gebracht. Ein solches Maultier hatte wohl Niemand mehr erwartet.

z Wülfesdorf. Gar theuer haben wir die schönen Tage des April bezahlen müssen. Der Mai war von Anfang an kühl und unfreundlich und an den berichtigten Tagen des 12. und 13. sank das Thermometer sogar in den frühen Morgenstunden bis — 3° N., doch war diese Temperatur der Vegetation nicht so gefährlich geworden, weil ein bedeckter Himmel am Tage den Schaden wieder ausheilte, das Schlimmste aber sollte unsern schönen Thale die Nacht vom 15. zum 16. Mai bringen. Nachdem den ganzen Tag über schon heftiger Wind mit Regen geherrschte, trat gegen 9 1/2 Uhr Abends Schneefall mit furchtbarem Sturme ein, so daß man sich mitten in den Winter versetzt glaubte. Der Sturm tobte in solchem Grade, daß viele Leute, aus Sorge um ihre Sicherheit, nicht schlafen gingen, denn die Fenster nach der Wetterseite drohten zu brechen. Der Sturm tobte bis zum anbrechenden Morgen und dieser ließ die blühende Frühlingslandschaft mit einer 10 cm hohen kalten Schneeschicht bedeckt sehen, aus der das junge Grün der Blätter wehmüthig hervorschaukte. Und wie sah es in den Gärten aus. Bäume und Sträucher neigten die schnee- und blütenbedeckten Äste bis zur Erde und was sich nicht mehr biegen konnte, das brach unter der Last. Starke Äste hatten sich vom Stamme getrennt und hunderte von Bäumen lagen, mit den Wurzeln aus dem Boden gehoben, auf der Erde. Millionen Blüten waren herabgeworfen und bildeten eine Blütenbede über der Schneedecke. Zum Glück trat kein Frost ein, so daß die Hoffnung auf eine nur etwas erfreuliche Obsternte nicht ganz gesunken ist.

z Wülfesdorf. Seit einer Reihe von Jahren haben sich leider die Krähen bei uns sehr vermehrt, dagegen andere nützliche Vögel, z. B. die Staare, bedeutend vermindert. Früher, sobald der Frühling eingezogen war, kamen diese in Menge, pflüchten ihre lustigen Nester, nahmen Quartier in den aufgehängenen Kästen und hekten. Jetzt ist dies anders. Die Staare meiden unsere Bäume; und warum? Weil die Staare, sobald die junge Brut derselben ihre Nester aus den Kästen hervorredet, sofort von den allzeit gefräßigen und lauernden Krähen gefaßt und hervorgezogen werden, auch nicht eher ruhen, bis die Nester leer sind. Dabei werden nicht etwa die Nester anderer Vögel von ihnen vergessen, auch diese werden aufgesucht und beraubt. Die Krähen richten im Ganzen viel Schaden an. Sie reißen neben etlichen Engerlingen, die sie allerdings fressen, tausend keimende Saatpflänzchen aus der Erde. Außerdem schaden die Krähen den Gartenfrüchten, auch ist bekannt, daß sie junge Hasen und Rebhühner überfallen und fressen. In früheren Jahren säuberte manchmal ein Jagdbesitzer das nachbarliche Terrain von dem überhandnehmenden Raubgefinkel, das die Hausfrauen um das junge Federvieh so besorgt macht und die Gluckhenne in große Angst bringt. — Der unvermuthete Schneefall in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. hat unseren Obstbäumen, die eben in voller Blüte stehen, viel geschadet. Großen starken Bäumen brach der Wipfel und mancher kräftige Ast wurde geknickt. Auch die Rosen- und Hollunderbüschchen brachen mitunter entzwei. Das obstbaumreiche Dörfchen liegt über erfrorene Aepfelblüthen und war erschrocken, an den Dächern Eiszapfen und vor den Thüren Schneewehen zu erblicken. Am 2. Pfingstfeiertage 1886 soll ein ähnliches Wetter die hiesigen Bewohner überraschen haben. — Schon seit einiger Zeit störten bei Begräbnißfeierlichkeiten, so weit sie in der Kirche abgehalten wurden, die Andacht kleine schreiende Kinder, welche Mütter, Geschwister oder Kinderfrauen dorthin mitgebracht. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, ließ der Gemeindefürsorge am Sonntag von der Kanzel an die versammelte Kirchgemeinde die Bitte aussprechen, doch das Mitbringen kleiner Kinder, die nicht zu beruhigen seien, bei kirchlichen Anlässen, so viel wie möglich, zu verhindern. Und es steht zu erwarten, daß jedes Gemeindeglied seinen Einfluß geltend machen wird, die erwähnte Unsitte zu beseitigen.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

Daß die Marei ihnen einen Strich durch die Rechnung machen und auf ihrer Weigerung, den Waldhofbauer zu ehelichen, starkköpfig verharren könne, daran dachten sie garnicht mehr. Die Marei weinte sich jetzt gewiß

bei der Bäbele aus und erzählte ihr die Neuigkeit und wenn sie sah, wie sie von der Freundin beneidet wurde, dann bekam sie gewiß plötzlich ein Einsehen und begriff, daß es sich von den vollen Fleischtöpfen des Waldhofbauern besser zehren lasse, als von der mageren Schüssel, deren Inhalt am Ende gar noch widerrechtlich durch Paskerei erworben war, — und das Ende vom Liede würde sein, daß sie ihrem Schatz den Abschied gab und zufrieden war, den reichen Bauern ehelichen zu dürfen.

Die Marei war aber nicht zum Bäbele gegangen, sondern den Weg hinabgeschritten, welcher an des Matenbauern Gehöft vorüber zum Ort hinausführte.

Sie schritt langsam und der eilige Hauch, welcher die Luft durchzog, that ihrer erhitzten Stirn wohl. Sie athmete die reine, kalte Luft mit Begierde ein.

Der Schnee lag nun schon tief auf der Straße, so daß man die Füße wacker heben mußte, wenn man auf die Dauer hindurch wollte. Die Marei hatte indeffen feste, nagelbeschlagene Schuhe, — dazu war sie nicht verweichlicht und hartes Winterwetter seit frühester Kindheit gewöhnt.

Mit dem herabfallenden Schnee zog zugleich die Dunkelheit langsam vom Himmel zu der Erde nieder. Die weißen Flocken ergrauten und die mattfarbenen dicken Wolken am Aethergezelt nahmen eine gesättigtere Färbung an und wurden immer finsterner.

Die Marei merkte indessen nicht, daß es schon stark zwischen Licht und Dunkel war; sie hatte so viel zu denken und schritt langsam weiter des Weges.

Was hatte ihr der Vater nur gesagt? Sie sollte den Waldhofbauern heirathen? Den stolzen Bauern, welchen sie seit ihrer frühesten Kindheit mit schauer, beinahe an Furcht grenzender Verehrung betrachtet hatte? Allerdings, sie waren recht gut und herzlich mit einander geworden während des letzten Jahres und die Marei, welche nie hatte begreifen können, was den reichen Mann zu ihr zog, war doch namenlos glücklich über die Annäherung gewesen, — denn dieselbe erschloß ihr die Hoffnungen auf die schönste Zukunft. Aber nun wollte sie der Waldhofbauer selbst heirathen, während sie doch mit allen Fasern ihres Herzens an seinem Sohn hing. Freilich, der Bauer war ein hoher, stattlicher Mann, das war wohl richtig, und man mußte schon genau hinsehen, wenn man ihm die fünfzig Jahre von seinem gerötheten, energisch zugeschnittenen Gesicht ablesen wollte, — aber was half dies Alles, es war doch ganz unmöglich, daß sie den Waldhofbauern heirathete. Die Marei mußte unwillkürlich lachen über den absonderlichen Gedanken und dann ärgerte sie sich wieder, daß sie sich vorhin bei dem Bauer schwach gezeigt und geweint hatte. Das hätte sie nicht thun sollen, — freilich der Vater war gleich grob gekommen, — das Backe brannte ihr jetzt noch, — aber es war doch zu ungeschickt, von ihr zu verlangen, sie solle den alten, reichen Waldhofbauern heirathen.

Marei blieb ihrem Nazi treu, den sie einmal in's Herz geschlossen hatte. Daß er im Gefängniß gefesselt hatte, — ei was, sie dachte nicht mehr daran, wo er heute zurückkehren sollte. Dann war ja Alles gut. Wenn der Waldhofbauer einsah, wie sehr sie seinen Sohn liebte, dann würde er gewiß ein Einsehen haben und der Erste mit sein, welcher ihr Glück begründen hülfe.

Plötzlich lachte sie hell hinaus.

Was der Nazi wohl dazu sagen würde, wenn er erführe, daß sie seine Mutter werden solle. Er würde ein verwundertes Gesicht schneiden, wo er doch auch volle vier Jahre älter war als sie.

Am Ende würde er ihr gar Vorwürfe machen, aber das durfte er nicht, denn sie konnte doch wirklich gar nichts dafür, daß sein Vater auf die absonderliche Idee gekommen war, sich in sie zu verlieben. Sie hatte dem Nazi Treue zugesprochen damals und sie hatte sie ihm unverbrüchlich und aufrichtig gehalten. In ihrem Herzen wohnte kein Falsch, wie sie dachte von den Leuten, so glaubte sie auch die Gedanken Anderer zu kennen.

Sie ging den Weg immer weiter, trotzdem die Schneemasse sich immer zäher an ihre Füße heftete, nun war sie schon nahe bei dem dunkeln Walde, den sie oft zur Abendzeit durchschritten hatte, an der Seite den Nazi, in aller Ehrbarkeit freilich, aber es durfte doch Niemand sehen. Dann, in der Sommerzeit, wenn die Sterne am Himmel funkelten, hatten sie sich Hand in Hand gefaßt und das Mädchen hatte eine ihrer volkstümlichen Weisen angestimmt und der Nazi war mit seiner Brummastimme eingefallen.

Die Marei stimmte es wieder an, das einfache und doch so gemüthsinnige:

„So viel Stern am Himmel stehn,
„So viel mal sei mir gegrüßt.“

und wie sie es leise, nur halb bewußt vor sich hinstummte, da tönte ihr die tiefe Stimme des Nazi wie vordem in die Ohren. Sie horchte auf und der Klang kam immer näher, bis endlich ein hochaufgeschossener, kräftiger Bursch, der ein Bündel an einem Stecken über der Schulter und auf dem Kopf eine ausgediente Miltärmütze trug, aus dem schweigenden Wald trat und unter fröhlichem Gejuchz ihr den schneebedeckten Weg entgegengleitete.

„Nazi!“

„Marei!“

Das Mädchen wußte vor Freude kaum, was sie beginnen sollte, und als der Nazi nahe zu ihr kam, leuchtete ihr das Glück aus beiden Augen. Sie schlug herzhaft ein in die entgegengestreckte Hand, als aber der Bursch sie auch auf den Mund küssen wollte, wich sie ihm mit einer geschickten Bewegung aus.

„Hast's errath'n, daß ich komm' heut', weil D' mir accurat in den Weg 'neinlauf'n bist?' fragte der Bursch, während sie langsam in der Richtung nach dem Dorfe nebeneinander herschritten.

„Der Vat'r hat's g'sagt, bist aber lang' ausblieb'n allemweg Nazi.“

Der Bursch lachte laut auf.

„Was meinst, sie haben mich lieb g'habt, die Sackmänner in der Stadt, sie hab'n mich nimmer los lassen wollen schier, hol' sie der —“

Er unterdrückte einen schweren Fluch und schob hastig den Arm des Mädchens unter den seinen.

„Weißt was, mußt nit davon red'n“, meinte er.

„Jesse's, Nazi, was ist mit Dir g'scheh'n, daß sie Dich verurtheilt hab'n, Dich armen Buben.“

Der Bursch piffte ein kurzes Lied vor sich hin.

„Was meinst, Mädel“, sagte er nach einer Weile,

„ich hab's dacht, daß Du mich holst unterwegs. Wenn ich sie z'erst seh', hab' ich g'meint, nachher bleibst sie mein Schatz, dann ist's mir treu 'blieben.“

„So, und im andern Fall, Nazi.“

„Weißt Marei, 's wär' dann ein Zeich'n g'wes'n.“

„Wie D' schwachst, ich hab' immer an Dich denkt, Nazi, aber —“

Der Bursch überhörte das letzte Wort. Er faßte die unter seinem Arm ruhende Hand des Mädchens und schwenkte sie ausgelassen hin und wieder.

„Soll ich recht“, lachte er, „aber weißt, Mädel, ich bin klug 'worden in der Stadt, — man darf Euch nit traun.“

Das Mädchen blickte ihn im Weiterschreiten besendet von der Seite an.

„Wie D' red'st“, meinte sie dann erstaunt, „ich versteh's nur zur Hälfte.“

„'s ist gut so“, brach der Nazi kurz ab, indem er die Hand, welche sie ihm zögernd zu entziehen sich bestrebt, kräftig festhielt. „Nun bist wieder mein Schatz, Marei.“

Das Mädchen kam sofort auf andere Gedanken und seufzte laut in der Erinnerung.

„Bin ich's?“ fragte sie stehengeblieben und dem Burschen in die hübschen, dunkeln Augen blickend.

„Versteht sich“, lachte der Nazi über das ganze Gesicht, „hast d'r an gezweifelt, Marei.“

„Jesse's, Nazi, wenn D' Alles wißt, ich soll's am End' nit länger sein.“

Der Bursch blickte sie voller Befremden an.

„Das ist mir z' hoch“, meinte er. „Ich denk', wir wollen's halten, wie's früher war.“

„Freilich, Nazi, aber, — daß ich Dir's g'rad' rausfog', — Dein Vater, — mit einem Wort, er will mich hab'n, Nazi, — ich soll Dein' Mutter werd'n.“

Der Bursch stieß ihre Hand zurück, welche er bisher gefaßt gehalten hatte und begann leise zu pfeifen.

„Der M't will Dich?“ meinte er voller Staunen.

„Ja no, so nimm 'n, wenn D' willst, — mir kann's recht sein.“

Er wollte nach diesen Worten kurzweg weiter schreiten, aber die Marei blieb vor ihm stehen und schaute ihm erschreckt in das Gesicht, während ihre braunen Augen sich mit Thränen füllten.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

*(Ueber die schlesischen Weberverhältnisse) in der Berliner Fabrikation erstattete am Abend des 13. d. M. Herr Klöpperlein in einer öffentlichen in Buß' Salon in Berlin, Gr. Frankfurterstr. 87, stattgehabten Weberversammlung einen interessanten Bericht. Der Referent war, nebst einem Vertreter von Nowawes, anlässlich des letzten, umfangreichen Weberstreikes mit der Agitation in Schlesien betraut worden und hatte als Ausgangspunkt Neurode gewählt. Dem Bericht zufolge erstreckt sich die Berliner Fabrikation von Neurode aus einige Meilen in's Gebirge hinein, auf der einen Seite bis nach Wünschelburg, auf der anderen bis nach Wüstegiersdorf. In elenden Hütten, nach Art der „Bauden“ über das Gebirge verstreut, wohnend, führen die sogenannten „Berliner Lohnweber“ ein höchst trauriges Dasein. Häufig abgeschieden von aller Welt, sind sie hilflos preisgegeben den Chikanen der Vertreter von Berliner Firmen, deren in Neurode 12 am Plage sind. Ein regelmäßiges Lohnverhältnis besteht gar nicht. Wenn die Weber ein Stück übernehmen, wissen sie nicht, was sie dafür

bekommen, da von den Vertretern die unglaublichen Abzüge gemacht werden für die kleinsten Fehler. Zu Neurode und Umgebung sollen ca. 3000 Stühle gehen und die Löhne 25 pCt. niedriger als in Berlin sein, während in Wünschelburg die Löhne um 50 pCt. differiren, da hier die Neuroder Vertreter wiederum „Vertreter“ eingesetzt haben. Der Bürgermeister von Neurode soll Herrn Klöpperlein mitgeteilt haben, daß er den „Berliner Lohnwebern“ die Steuern erlassen mußte, weil sie außer Stande seien, sie zu zahlen. Diefelben Verhältnisse finden sich in Ratfchar und Langenau, woselbst inclusive der Dörfer gegen 2000 Stühle arbeiten. Die jetzige Weberbewegung hat in der ganzen Bevölkerung Schlesiens das größte Aufsehen erregt und seitens der Weber das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden. Mit der Organisation der dortigen Weber wird ernstlich vorgegangen. Die Neuroder Umgebung ist in drei Districte eingetheilt und für jeden ein provisorischer Vorstand eingesetzt worden. Das Weitere wird von Berlin resp. Nowawes veranlaßt werden. Eine Reform des Vertreters resp. Ausgabewesens wird als dringend nothwendig bezeichnet, da deren willkürliche Handlungen ohne Vorwissen des Fabrikanten geschehen.

*(Die Bismarck-Ehrengabe.) Das Comité für die Bismarck-Ehrengabe hielt Dienstag vergangener Woche unter dem Präsidium des Herzogs von Ratibor seine Schlusssitzung ab; die Sammlungen ergaben insgesamt 2750049,44 M. Die Kosten betragen 20905,50 M., bleiben also 2729143,94 M. Davon sind 1500000 M. zum Ankauf des Schönbauer Gutes verwendet, der Rest von 1229143,94 M. ist für die noch zu bildende Stiftung dem Reichsfiskus zur Verfügung gestellt. Eingegangen sind aus dem Königreich Preußen: 1686042,25 M., und zwar aus Ostpreußen 40597,08 M., Westpreußen 25768,06 M., Brandenburg 62401,15 M., Stadt Berlin 545405,80 M., Pommern 61615,90 M., Posen 31336,59 M., Schlesien 207133,71 M., Sachsen 147807,10 M., Schleswig-Holstein 37827,73 M., Hannover 57927,06 M., Westfalen 86268,11 M., Hessen-Nassau 96872,50 M., Rheinprovinz 288989,36 M., Hohenzollern 1095,10 M. — Königreich Bayern 169800,39 M., Sachsen 228703,45 M., Württemberg 85048,23 M., Baden 76540,99 M., Hessen-Darmstadt 39499,17 M., beide Mecklenburg 14977,56 M., Weimar-Eisenach 13252,89 M., Oldenburg 10714,41 M., Braunschweig 24782,34, Meiningen 8158,19 M., Altenburg 8159,35 M., Coburg-Gotha 8329,32 M., Anhalt 17523,16 M., beide Schwarzburg 3657,03 M., Waldeck 901,01 M., beide Reuß 9206,05 M., Lippe 3019,29 M., Elßaß-Lothringen 17016,27 M., Lübeck 9212,74 M., Hamburg 99024,31 M., Bremen 29242,87 M. Das sind aus dem ganzen deutschen Reich 2562811,27 M. Aus dem Auslande gingen ein: Belgien 6287,48 M., Bulgarien 269,60 M., England 26746,56 M., Frankreich 16847,15 M., Holland 2574,78 M., Italien 7758,58 M., Oesterreich 14074,49 M., Portugal 678,50 M., Rumänien 2080,89 M., Rußland 37852,69 M., Schweden 2211,31 M., Schweiz 6342,93 M., Spanien 1316,40 M., Türkei 20 M., Afrika 21393,65 M., Amerika 31204,14 M., Asien 9518,02 M., Australien 61 M. Die Gesamtsumme ist schon oben mitgeteilt, ebenso die Verwendung.

*(Die ungarischen Volksvertreter unter sich.) Im ungarischen Abgeordnetenhaus erhob sich vor einigen Tagen der Ministerpräsident, um eine Rede zu halten. Die Opposition rief, daß es schon 2 Uhr sei, man möge die Sitzung schließen, und ein Abgeordneter, Namens Thaly, fragte direct: „Dauert denn die Sitzung bis 3 Uhr?“ worauf Ministerpräsident Tisza fragte: „Hält denn der Abg. Thaly die Abgeordneten für Maurer, die den Hammer und die Kelle wegwerfen, wenn es 12 Uhr schlägt?“ Der Abgeordnete entgegnete, „er sei zwar kein Maurer, würde aber das Maurergesellenthum recht gern acceptiren, wenn ihm die Aufgabe zuziele, den Ministerpräsidenten lebendig in eine Nische einzumauern.“

Humoristika.

*(Jeder von seinem Standpunkt.) Die kleine Baroness sieht einen Gassenjungen in einer Pfütze waten. Er staunt und fragt sie: „Erlaubt denn das Deine Mutter?“ — „Ich hab' schon lang' keine Mutter mehr.“ — „So? Wer macht dann bei Euch die Honneurs?“

*(An an Freind, der in der sächsischen Lodderie schließt.) Herr „Kenndier Weissgen in Däßen“ veröffentlicht in den „Dresdener Nachrichten“ das folgende geharnischte Sonett:

‘S war wieder nicht! Zur Nege geht Dei Hossen,
Es bleicht der Glanz von Deinem Hoffnungschdärne;
Die alte Niede winkt Dir in der Färne,
Hast wieder nicht die rechte Zahl getroffen!

Dei Lustschloß is im Niedemeer ersoffen —
Was Du gehast, getromt, geglobt so gärne,
Und gleichend ausgemalt in Deinem Härne
Is wieder merstündels nich eingetroffen!

Bald siß'st Du nu, mei alter Obdimiste,
Ganz wiehrend vor der letzten Ziehungsliste
Und schwärst beim Dössel, niemals mähr zu schielien!
Ach, Deine Wuth wärd sich bei Zeiden kühlien:

Ich sah' Dich schon mit Deinem ganzen Hassie
Nu lauere uf — die nächste ärsche Klasse!

Literarisches.

Im gegenwärtigen Augenblick, wo England und Rußland sich schroff gegenübersehen, dürfte kaum eine andere literarische Arbeit mehr im Vordergrund des Interesses stehen, als eine gediegene Abhandlung über die Verhältnisse der genannten Staaten in Mittelasien. Der berühmte staatsrechtliche Schriftsteller Geh. Justizrath Dr. F. v. Geyfflen publicirte soeben einen solchen aus genauester Kenntniß der Sachlage hervorgegangenen umfangreichen Essay (mit Karte), in der in allen actuellen Fragen stets rechtzeitig auf dem Plage erscheinenden Revue „Vom Fels zum Meer“, herausgegeben von W. Spemann in Stuttgart, redigirt von Prof. Josef Kürschner ebendasselbst. Das Heft ist auch sonst von besonderer Reichhaltigkeit: so beginnt in demselben der neueste Roman Ekstein's aus Althellas „Aphrodite“, schließt Berger's künstlerisch vollendete Novelle „Mercedita“, erzählt uns Conrad Fischer-Sallstein eine ergreifende Pfarrhausgeschichte. Sehr interessant ist die das Heft eröffnende psychiatrisch-culturellgeschichtliche Studie „Größenwahn und Streberthum“ von Schilling, zeitgemäß die Lammer's'sche Untersuchung über den Werth der Sommerfrischen für arme Schulkinder und die an jüngste Ereignisse anschließende Behandlung der juristischen Frage „Versticht oder verrückt“. In Wort und Bild führt das Heft

vor: einen Streifzug durch Italien von Baldemar Kaden, das Landleben in China von B. Eigenbrodt, das Volksleben in Schwaben von J. Hartmann und die englische Industriestadt Sheffield von E. v. Hesse-Wartegg. Auch der lyrische Theil zeigt werthvolle Beiträge von Lohmeyer, Sturm und Bormann. Höchst interessant ist eine Humoreske aus dem Theaterleben von Roderich. Diefem eminenten Reichtum gefügt sich zum Schluß noch bei der immer gleich abwechslungsreiche Sammler, 5 Kupfblätter und eine Spielbeilage „Gedankenlesen“, die wieder so recht beweist, wie sehr die Redaction versteht, stets Neues und Originelles den Lesern zu bieten.

A Liedla oa a Mai!

Lieber Mai, niem's od nec übel,
Wenn a Liedla iech degrübel,
Woas amende dir nec poacht;
Denn bereits bis in de Woda
Müß' mer noach em Schniee boada,
O du bist a herber Goast!

Heuer thust de deine Blütha
Aus'm Himmel runder schüta,
Doas em Hiern und Sahn vergießt,
Moanches Pflänzla hoat an Fische
Und de Bogerlan em Pusche
Singa moanch' betrübtes Lied.

Ausgewoarbt sein stoarte Beeme,
Imgebroacha ganze Beeme,
Klie und Korn ies reen zerzauf,
Und derbeine hoan mer Pflingla —
Zu woahrhaftig nec zum wingsta
Huste jüst schunt ringehauf!

Moanches schiene Ruckstüchla,
Ob's au stadt ei am Säckla,
Hoat der Popelmoan gehüllt,
Moanches Blümla mußt' verterba,
Ob's au woar bedekt mit Scherba,
Da dam Dallem biste schuld.

Nu dreh' pluge in de Noarre
Und breng' mensiens noch a poare
Schiene woarme Tage jüst!
Suste kimmt noach zu viel Klage —
Denn uff schiene Feiertage
Hoan mer ins zu siehr verspißt!

Edwald Müller.

(Ein beachtenswerthes Zeugniß.) Landdeck (Schlesien). Unterzeichneter litt seit dem Feldzuge 1870/71 an Magen- und Leberleiden, welche durch vielseitig angewendete Mittel nicht beseitigt werden konnten. Durch den Gebrauch der Schweizerpillen von Herrn Apotheker Richard Brandt in Zürich habe ich nicht nur Erleichterung meiner Leiden erhalten, sondern vollständige Besserung ist eingetreten. Franz Volkmer, Amtsdienier. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind a Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquet ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

„Friedrich Wilhelm“, Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin. Der uns vorliegende Rechenschaftsbericht für das Jahr 1884 bietet ein recht erfreuliches Bild von der Wirksamkeit dieser Gesellschaft. Insbesondere ist es die seit drei Jahren eingeführte „Arbeiter-Versicherung“, welche uns da in überraschenden Zahlen entgegentritt. Nicht weniger als 32572 Anträge auf Arbeiter-Versicherung wurden in dem abgelaufenen Geschäftsjahre bei der Gesellschaft eingereicht und 28191 neue Policen mit einer Versicherungs-Summe von 4819127 M. an versicherte Arbeiter ausgehändigt. Es ist das ein entsprechender Beweis dafür, daß unser Arbeiter Sinn für Sparamkeit und das Bestreben hat, die Versorgung seiner Angehörigen zu bewirken und daß die Einrichtungen der Gesellschaft dieses Bestreben fördern, Anfall und Einverständnis finden. Von den Versicherten der Gesellschaft sind im vorigen Jahre 750 Personen gestorben, für welche die Gesellschaft eine Versicherungssumme von 760446 M. ausgezahlt hat. Die Reserven und Sicherheitsfonds der Gesellschaft betragen am Schluß des Jahres 1884 incl. des Anlagekapitals von 3000000 M., fast 10 und eine halbe Million M.

Lebensversicherung. Je günstiger die finanzielle Lage eines Geldinstituts sich darstellt, ein um so geringeres Bedürfnis empfinden die Nachsichtestheiligten, also die Actionäre oder, wenn es sich um eine Versicherungsanstalt handelt, die Versicherten, auf die Bankverwaltung einen bestimmenden Einfluß auszuüben. Die Generalversammlungen, in welchen das Letztere geschehen könnte, werden spärlich besucht und die dabei zur Vorlage kommenden Anträge des Verwaltungs- oder Aufsichtsrathes oder der Direction in der Regel ohne Debatte erledigt. Einen Beleg für das eben Gesagte bilden die jährlichen ordentlichen Generalversammlungen der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig. Die Gesellschaft ist eine der ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten auf Gegenseitigkeit; sie ist im Jahre 1830 gegründet und ihr Versicherungsbestand belief sich am 31. December 1884 auf 38885 Personen mit M. 218682400 Versicherungssumme. Trotzdem nun die Verwaltung sich nicht damit begnügt hatte, zu der auf den 25. April anberaumten Generalversammlung durch die im Gesellschaftstatut vorgeschriebenen Zeitungen einzuladen, sondern diese Einladung gleichzeitig mit einem Auszug aus dem der Generalversammlung zur Genehmigung zu unterbreitenden 1884er Rechenschaftsberichte sämtlichen stimmberechtigten Gesellschaftsmitgliedern (über 25000) hatte zugehen lassen, waren in der Versammlung nur 22 dieser letzteren erschienen. Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Herr Justizrath Richter in Leipzig, gab eine kurze Darstellung der Entwicklung der Gesellschaft seit dem Jahre 1874 im Vergleich zu der Entwicklung in den ersten 44 Jahren. Hier nach haben sich seit 1874 der Versicherungsbestand (1884: 218 Millionen Mark), die Jahreseinnahme (1884: 9828522 M.), das Vermögen 1884: 47190191 M.) und der Jahresüberschuß (1884: 2484791 M.) mehr als verdoppelt, während die Dividende an die Versicherten in derselben Zeit von 34 auf 43 % gestiegen ist, sicherlich ein Ergebnis, mit welchem die Mitglieder der Gesellschaft zufrieden sein werden.

Injerate.

Auktion.

Sonnabend den 23. d. Mts.,
Nachmittags von 3 Uhr ab, werden im Neufreischam zu Neu-
Salzbrunn verschiedene Nachlaß-
Sachen, bestehend in Schränken,
Stühlen, Bettstellen, verschiedenen
Porzellan- und Glasachen, gegen
gleich baare Zahlung öffentlich ver-
steigert werden.

Der Gemeinde-Vorstand.

Nur auf einem glücklichen Fa-
milienleben ein gesunder Staat.

Heiraths-Kammer.

Größtes Ehe-Vermittlungs-Institut
der Erde, beruht auf rechtlicher,
sittlicher und religiöser Grundlage
und zählt Herren und Damen
aller Gesellschaftskreise zu Mit-
gliedern. Statuten incl. des 314
Seiten starken Werkes über die
Ehe gegen Einsendung von Mk. 4.
an **H. Klatt**, Berlin W.,
91 Wilhelmstr.

Ich habe die Frau **Bertha Brückner**
beleidigt; ichsamtlich verglichen,
leiste ich Abbitte.

F. H. in Hermsdorf.

Den zweiten Pfingstfeiertag, Nach-
mittags 3 Uhr, soll das **Scharf-**
steine Grundstück Nr. 103 in Weis-
stein aus freier Hand meistbietend
verkauft werden. **Die Erben.**

Bäckerei-Verkauf.

Mein hier selbst belegenes Haus
mit gut eingerichteter Bäckerei ist zu
verkaufen und zum 1. Juli d. J. zu
beziehen. Fester Preis 12000 Mk.,
Anzahlung nach Uebereinkommen.
Jährlicher Miethsertrag 720 Mk.
Frankenstein, im Mai 1885.

J. Nickel.

Mit wenig Anzahlung ein gut
gebautes

Haus
mit **Baden** und **Hinterhaus**, in guter
Lage, preiswerth zu verkaufen.
Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein Haus

in Reußendorf, in bestem Zustande,
zu jedem Geschäft sich eignend, ist
unter günstigen Bedingungen bei
wenig Anzahlung bald zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Ta-
pezierer **Fliegner** in Waldenburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Wal-
denburg und Umgegend erlaube ich
mir hierdurch die ergebene Anzeige
zu machen, daß ich die dem Bäder-
meister Herrn **Wiegner**, Auenstraße
Nr. 4, hier selbst gehörige

Bäckerei
mit dem heutigen Tage pachtweise
übernehme. Es wird immer mein
eifriges Bestreben sein, meine werthen
Kunden mit guter Waare zu bedie-
nen und die zeitgemäß billigten Preise
zu führen. Ich bitte deshalb, mich
schon zu den bevorstehenden Pfingst-
feiertagen mit Aufträgen beehren und
mich auch durch ferneres Wohlwollen
in meinem Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen.

Waldenburg, den 15. Mai 1885.

Schachtungs-voll

H. Lüttich,

Bädermeister.

Gleichzeitig suche ich eine Frau
zum **Feiltragen** von **Wachwaaren**,
sowie einen **Behring**. **D. D.**

Bekanntmachung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß
ich nicht mehr unter der Firma
Girndt & Beiler, sondern getrennt
für eigene Rechnung arbeite, em-
pfehle mich daher für alle in's Fach
schlagenden Arbeiten einer gütigen
Beachtung. Schachtungs-voll
August Beiler, Dachdeckerstr.,
Ober-Waldenburg Nr. 7.

Elegante, dauerhafte

Sopha's

in allen Facons,
Matrassen
mit Bettstellen, feine Kissen- und
Arbeitsgeschirre, Reise-Koffer und
Taschen, Bergmanns- und Fahrleder
und alle sonstigen in mein Fach
schlagenden Artikel in reicher Aus-
wahl billigt bei
Wilh. Piebig, Sattlermstr.,
alte Gartenstr. n. Marktede.
Vogel f. Herren zu bez. Mühlentstr. 24.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(„alte Leipziger“) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830
übernimmt Lebensversicherungen jeder Art, insbesondere auch Kinder-, Aussteuer-, Militärdienst-
Versicherungen.

Versicherungsbestand: 224 Millionen Mark, Vermögen: 49 Millionen Mark.
Seit Bestehen der Gesellschaft gezahlte Versicherungssummen: 40 Millionen Mark.

Ueberschüsse der letzten 5 Jahre: 9 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

**Dividende der Versicherten für 1886: 43% der ordentlichen Beiträge oder steigend
nach Dividendenplan B.**

Versicherungen wurden von der Gesellschaft abgeschlossen:

1880	2840	über 17 856 600 Mark
1881	3136	„ 18 842 000 „
1882	3158	„ 19 054 400 „
1883	3336	„ 19 900 500 „
1884	3778	„ 23 744 200 „

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter

in Waldenburg i. Schl.: Heinrich Hentschel;

in Nd.-Hermsdorf: A. Schroth;

- Altwasser: Eugen Benoît, Apothekenbes.

- Gottesberg: R. Thomas, Hotelbes.

in Landeshut: Paul Jungfer.

in Freiburg i. Schl.: Hugo Hoffmann,

Getreidehändler;

in Reichenbach i. Schl.: G. Baschdorf,

Bekanntmachung.

Bei einem mehrfach vorbestraften Diebe ist ein vermuthlich gestohlenes
Hundehalsband von braunem Leder mit Messingschild, einer mit braunem
Leder überzogenen Messingschnalle und eisernem Ring, an das Halsband ge-
nähtem Ringe gefunden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich zu den
Akten — J. 268/85 — zu melden.

Waldenburg, den 13. Mai 1885.

Der Staats-Anwalt.

Der unterm 8. Dezember 1883 hinter dem Burtschen **Adolf Geisler** aus
Altwasser erlassene Steckbrief ist durch Ergreifung erledigt.
Waldenburg den 13. Mai 1885.

Der Staats-Anwalt.

„Friedrich Wilhelm“
Preussische Lebens- und Garantie-Ver-
sicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin.

Grundkapital	Mk.	3.000.000
Reserven am Schluß des Jahres 1884	„	7.377.698
Versicherungsbestand am Schluß des Jahres 1884	„	53.671.413
Versicherte Renten	„	65.785
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1884 bezahlte Versicherungs-Summen	„	8.855.216

Die von der Gesellschaft eingeführte **Arbeiter-Versicherung** mit
wöchentlich Prämienzahlung schon von 10 Pfennigen an (Spar-
marken-System) erleichtert dem Einzelnen wesentlich die Versicherung
kleinerer Summen.

Bei Gesamt-Versicherungen der Arbeiter gewerblicher Etablissements,
sowie bei Versicherung ganzer Vereine werden besondere Vergünstigungen
gewährt.

Prospecte und Antrags-Formulare werden unentgeltlich verabreicht,
auch sonstige Auskunft gern ertheilt von der unterzeichneten General-
Agentur und allen Vertretern der Gesellschaft. *)
Breslau, im Mai 1885.

Die General-Agentur.

Th. Kringler, Büttnerstraße 31.

*) In **Altwasser** bei Kaufmann **Hrn. P. Rosemann,**
in Waldenburg: **Ad. Mosler,**
do. **Productenhändler: R. Heidenreich,**
in Altliebachau: Porzellanfleischer: H. Wiesner.

Schützenhaus-Verpachtung.

Das der hiesigen Schützen-Gilde gehörige **Schützenhaus** nebst Schieß-
halle soll **den 1. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,**

an Ort und Stelle an den Bestbietenden verpachtet werden.
Bewerbungen sind an den Schützenhauptmann **Herrn Seidel** bis zum
25. d. M. einzureichen, bei welchem auch die Pachtbedingungen einzu-
sehen sind. Die **Bietsungs-Cautions** beträgt 100 Mark.

Gottesberg, den 12. Mai 1885.

Der Schützen-Vorstand.

Schmidt, Raupach.

Warnung vor Täuschung!

Da ich in Erfahrung gebracht, daß meine Concurrenten die
von mir erfundene **Zeidelit-Dachpappe**, **Chloritcement** und
Phonolitlad nachzumachen und in den Handel zu bringen suchen,
so sehe ich mich veranlaßt, das geehrte Publikum vor Täuschung
zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, daß obige Dach-
Materialien von mir erfunden und theilweise patentirt sind. Nur
die mit meiner Firma versehenen Rollen und Fässer sind echt.

Weisstein, den 10. Mai 1885.

C. Richard,

in Firma: Emilienhütte.

Mein gut assortirtes Lager in
Hüten aller Facons und Qualität,
Bergmanns-, Vereins-,
Gymnastien- und Modemützen
jeder Art in bester Ausführung zu billigten Preisen erlaube ich mir hier-
durch geneigter Beachtung zu empfehlen.
Pelzwaaren werden unter Garantie zur Conservirung angenommen.

Aug. Beyer Nachfolger,
Freiburgerstraße 2.

Kräuter-Heringe

in picanter Sauce,
jeht 4 Stück 15 Pfg., bei
Hermann Gerlach.

Ia. Astrachaner Caviar,
frisch vom Eislager.

Ia. Engl. Matjesheringe,
neue Ital. Kartoffeln,

Delicatess-Heringe,

Lübecker Sardinen,

sehr beliebt.

Sardines à l'huile,

Aal in Gelée,

Räucherlachs,

Räucheraale,

Compôt-Früchte

in grosser Auswahl,

primissima Cat. Orangen,

ferner:

hochfein. Emmenth. Käse,

Koppen-, Gervais-,

Neufchateller, Edamer

und Kräuter-Käse

empfiehlt

C. E. Obst,

am Ringe.

Sonnabend:

Ital. Heringsalat.

Vorzügliches

Ungar. Weizenmehl,

Glazer Kernbutter,

Margarinbutter,

Schweineschmalz

und sämtliche anderen Bad-

Artikel in feinsten Qualitäten.

Meine Haupt-Niederlage

bester, triebfähigster

Brekbefen

halte ich besonders bestens em-

pfohlen.

Adolf Madantz.

Delicateß-Heringe!

Heringe vom jetzigen Fange sofort

marinirt, empfehle als besondere

Delicateße, das ca. 10-Pfund-Jaß

zu 4 Mark franco Postnachnahme.

P. Broten, Croëlin a/Disee,

Neg.-Bez. Stralsund.

A. Hoetzel,

approb. Bandagist und

Handschuhmacher,

Freiburgerstraße Nr. 22,

empfiehlt sein Lager

feinster Glage-, sowie

feine weiße Wasch-

leder-Handschuhe

für Herren und Damen

einer gütigen Beachtung.

Corsets

verlaufe ich zu Fabrikpreisen.

Alinterziegeln

zu 21, 27 und 30 Mark,

Dachziegeln

zu 23 Mark ab Bahnhof Schweidnitz,

eben'o Verblendziegeln, Hohl-

ziegeln, Pflasterplatten und

sonstige Ziegelwaare empfiehlt

Ludwig Dahleke,

Dampfziegelei „Texas“

bei Schweidnitz.

Nur Hofstraße 9!

kauf man am billigsten und besten

Damengamaschen u. Promenaden-

Schuhe in Zeug und Leder, Kinder-

Stroh- und Schuhe, Kleidungs-

stücke, neu und alt, Stiefeln, gute

Uhren, verschiedene Möbel, Betten

u. dergl. bei **Dirich.**

Das werden auch dergl. Sachen gekauft.

Alle Sorten Erfurter Feld- und

Garten-Samen bei

Knobloch in Charlottenbrunn.

Bester
Honig-Zucker-Syrup
pr. Pfd. 20 Pfg., bei
Otto Kuttig in Weisstein.

Das anerkannt beste
Weizenmehl

ist das

„Polznitzer“

und empfiehlt selbiges, sowie

sämtliche Colonialwaaren

billigt

Gustav Metz,

vis-à-vis dem Kriegerdenkmal.

Glas-Gläser

für die Herren Gastwirthe

am billigsten bei

Hermann Gerlach.

Hochfeine

Glazer Kern-Butter

das Pfund 90 Pfg.

empfiehlt

J. A. Reichelt.

Welches ist die gesündeste,

billigste u. beste Nahrung

für kleine Kinder,

welche nicht an der Mutterbrust

ernährt werden können? Es ist

dies das von vielen ärztlichen

Autoritäten empfohlene

präp. Hafermehl.

Dasselbe ist reich an muskel-

und knochenbildenden Bestand-

theilen, leicht verdaulich und

daher jeder anderen Nahrung

bedeutend vorzuziehen. Wegen

seiner kraftverleihenden Wir-

kung auch allen Kranken und

Reconvalescenten zu empfehlen.

In 1/2-Pfund-Packeten a 30 Pf.

allein echt zu haben bei

Falkenberg & Raschkow,

Drogen-, Chemicalien- und

Farben-Handlung.

Gebraunten, reinschmeckenden

Caffee,

pro Pfund 70 Pfg.,

offerirt

F. Cohn.

„Köbele“,

eine hochfeine 5-Pf.-Cigarre,

empfiehlt ganz besonders zum

bevorstehenden Feste

Gustav Metz,

vis-à-vis dem Kriegerdenkmal.

Ein Behring kann sich melden.

H. Schüller, Stubenmaier.

Zum bevorstehenden Pfingstfest
empfehle ich:
**anerkannt triebfähigste Preßhese,
beste Gläker Kernbutter,**
sowie alle sonstigen zur Herstellung eines guten Gebäcks
nötigen Artikel zu den billigsten Preisen.
W. Brieger.

**Berliner
Kesser- u. Parthiwaaren-Geschäft.**
Wegen vorgerückter Saison offerire zu enorm billigen Preisen:
Sommer-Umhänge u. Promenaden-Mäntel
(neueste Facons, elegant mit Spitzen garnirt).
Ferner einen großen Posten
**reich verschnürte Tricot-Tailen,
schwarz u. couleurt, à Stück 4 Mk.**
Berliner Kesser- u. Parthiwaaren-Geschäft
8. Gottesberger Straße 8.

**! Uralt und vieltausendfach bewährt!
! Einzig echt und wirksam!**

**„Benedictiner-Doppelkräuter-
Magenbitter“,
genannt: „Capuciner“,**

ist das größte Labial für Magenleidende, Kranke und Genesende
und ein Hausmittel im wahren Sinne des Wortes. Derselbe
wird nur aus denjenigen Kräutern u. z. z. bereitet, welche laut
Ausgabe hervorragender ärztlicher Autoritäten als der Gesundheit
am zuträglichsten anerkannt sind und ist frei von allen drastisch
wirkenden Ingredienzien.

Wer an mangelhafter Verdauung, Magenschwäche,
Magenkatarrh, Colik, Leibschmerzen u. s. w. leidet, sollte nicht
unterlassen, den echten „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“
regelmäßig zu sich nehmen.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ ist
nicht etwa ein schwindelhaftes Universal-Mittel- oder Geheim-
mittel, sondern lediglich ein Gesundheits-Liquor, der sich durch
seine wohlthätigen Wirkungen bei allen Unregelmäßigkeiten der
Verdauungsorgane geradezu einen Welttruf erworben hat.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“
sollte in keiner Familie fehlen; durch einen kleinen Versuch wird
sich Jedermann von den wohlthätigen Wirkungen desselben
überzeugen.

Preis pro Flasche von ca. 1/8 Liter Inhalt Mark 0,50
" " " " " 1/4 " " " 1.—
" " " " " 1/2 " " " 2.—
" " " " " 1/1 " " " 3,50

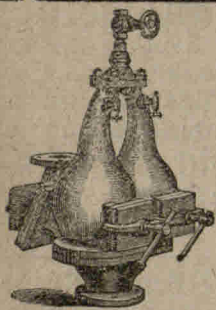
Nebst Anweisung nur echt zu haben in:

Waldenburg bei Herrn **Rob. Bock.**

Weitere Niederlagen errichtet Ad. Spelmann
in Hannover.

**Prehn's, Leipzig,
Sandmandelkleie.**

Von allen Organen das Wichtigste ist die Haut, sie bedarf
der grössten Aufmerksamkeit. Die Poren sollen offen und
in Thätigkeit gehalten werden, damit der Körper leicht die
schlechten Stoffe ausscheidet. Das grossartigste Hilfsmittel um die
Poren zu öffnen und gründlich zu reinigen ist die Prehn'sche Sand-
mandelkleie. Dieselbe beseitigt Mitesser, Finnen, Sommersprossen,
Pickeln etc. Der Director, vereidete Sachverständige und Che-
miker im Analytisch-Chemischen Laboratorium zu Breslau spricht
sich sehr lobend über diese Sandmandelkleie aus und empfiehlt
solche Jedermann aufs angelegentlichste. Büchse 60 A u. 1 A bei
R. Bock und Paul Schieritz in Waldenburg.



Pulsometer,

als einfachste, billigste und zu-
verlässigste Dampfpumpen, em-
pfehlen zu Be- u. Entwässerungen
unter Garantie u. hält Lager davon

Fr. Loegel,

Breslau, Brüder-Straße 4.

A. Kirsten's Wanzen-Tintur,
langbewährt, vertilgt sicher u. schnell Wanzen mit Brut. Flasche à 50 Pf.
empfehlen **Friedr. Pohl's Nachfolger in Waldenburg.**

Geschlechts- und Hautkrankheiten
werden auch brieflich behandelt in der
Privat-Klinik, Dresden,
Pragerstraße Nr. 31, 1. Etage.

Ein Mehlfasten,
fast neu, ist billig zu verkaufen
Gottesbergerstraße Nr. 2.

Strohütte!

garnirt und ungarnirt, in
allen Facons und Farben,
zu den billigsten Preisen
empfiehlt

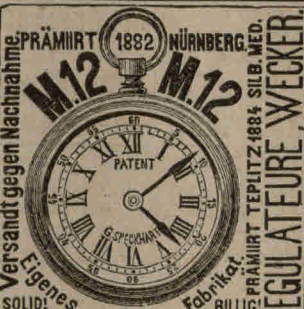
Das Puz-Geschäft

von

Auguste Salomo,
Gottesbergerstraße,
bei Herrn Finger.

Silber-Lachs

(Marenen), auf's Beste marinirt, ver-
sende das Postfach oder Dose zu ca.
10 Pfund für 6 Mark franco Post-
nachnahme (größte Delikatesse in
Fischen)
P. Brotzen,
Groschlin, R.-B. Straßend.



Nürnberger Sackuhren
**Gustav Speckhart, Hof-
Uhrmacher, NÜRNBERG.**
III. Preis-Courant gratis, franco.

**Nur echt
mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir**

zur bauernden, radicalen und sichern
Heilung aller, selbst der hartnäckigsten
Nervenleiden, besonders derer, die
durch Augenverirrungen entstanden.
Dauernde Heilung aller Schwäche-
zustände, Bleichsucht, Angst-
gefühle, Kopfschmerzen, Migräne,
Herzklopfen, Magenleiden, Ver-
dauungsbeschwerden etc.
Das Nerven-Kraft-Elixir, aus
den edelsten Pflanzen aller 5 Welt-
theile, nach den neuesten Erfahrungen
der med. Wissenschaft, von einer
Autorität ersten Ranges zusammen-
gesetzt, bietet somit auch die volle
Garantie für Beseitigung obiger
Leiden. Alles Nähere besagt das
jeder Flasche beiliegende Circulär.
Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl.
M. 9.—, gegen Einsendung oder
Nachnahme.

Depôt M. Schulz, Han-
nover, Schillerstr. Depôt:
Adler-Apothek in Grünberg
i. Schl., Apothek zum gold.
Anker, Grabow = Stettin.
Apotheker K. Jankowsky,
Lissa (Posen).

Damen-Kleider,
gute Jaquettes und Umhänge, 60
Stück garnirte Strohütte u. v. A.
empfiehlt zu allen billigen Preisen
Frau A. Stiller, Altwasser.

Weine
garantirt naturrein, 8ler Weiss- à
50, 78er Weiss- à 65 und 80 Pf.,
ital. Rohlwein à 85 Pf. per Lt. in
35 Lt.-Fässern gegen Nachnahme,
ff. rhein. Champagner à Mk. 1 85,
Portwein, Sherry, Madeira, Malaga
à Mk. 1 80 per Flasche.
I. Schmalgrund, Dettelbach (Bayern).

Kein Surrogat!

Karlsbader Kaffee

Haupt-Depôt:
**Max Thürmer,
Dresden.**
gebrannt in Bohnen,
verpackt in 1 Pfd.,
1/2 und 1/4 Pfd.-
Blechdosen.
No. 3 à Pfd. M. 1,80
No. 2 à Pfd. M. 1,80
No. 1 à Pfd. M. 2,—

Schutzmarke. Verkaufsstellen
Delicatessen-, Colonialwaaren- u. Drogaen-
handlungen Deutschlands.

In Waldenburg bei Herrn C.
E. Obst, in Gottesberg bei Herrn
P. Scholz, Firma W. Hübner.

Glundern,

sofort nach dem Fange geräuchert,
versende die Postkarte 22—30 Stück
garantirt zu 3,50 Mk. franco Post-
nachnahme. **P. Brotzen,**
Groschlin a/Ofite, R.-B. Straßend.
2 starke Arbeitspferde stehen zum
Verkauf beim Gutsbesitzer Heil-
mann in Büstegiersdorf.

Für Herren empfehle:

Chemisets mit Kragen von 45 Pf. an,
Kragen von 25 Pf. an, leinene Stulpen von 50 Pf. an,
Cravatten von 10 Pf. an,
Handschuhe von 25 Pf. an, Hosenträger von 25 Pf. an,
Socken von 15 Pf. an.

Für Damen empfehle:

Strümpfe von 20 Pf. an, Corsets von 1 Mk. an,
Rüschen von 6 Pf. an, Schürzen von 20 Pf. an,
Cravatten von 15 Pf. an, Kragen von 15 Pf. an,
Wollspigen, Blonden, Goldborten, Treffen
in großartiger Auswahl.

Gustav Stein,

Nr. 6. Friedländer Straße Nr. 6.



Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz

verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für
instructive Erzeugnisse und Befindungen

von Mitte Mai bis Mitte September

(größte schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).

Besuch zu verbinden mit Sommertouren in das Riesengebirge, schles.
Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermässigung).
Der geschäftsführende Ausschuss.
Reichert, Laurisch, Richard Liders.

Mit 20 goldenen Medaillen und Ehrendiplomen prämiirt!

Chocoladen und Cacao-Pulver

von **Starker & Pobuda,**

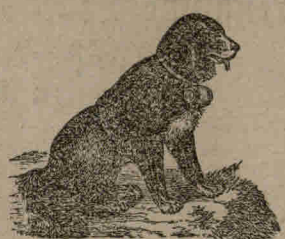
Königl. Hoflieferanten in Stuttgart.

anerkannt vorzüglichste Fabrikate, auch alleinige Fabrikanten der

Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Präparate,

stets in frischer Sendung vorrätig, empfiehlt

J. Guler's Conditorei.



J. Andel's

nen entdecktes
überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwa-
ben, Ameisen, Ratten, Flie-
gen, Mücken, Mäuse, Vogel-
milben, überhaupt alle Insecten
mit einer nahezu übernatürlichen
Schnelligkeit u. Sicherheit derart,
daß von der vorhandenen In-
sectenbrut gar keine Spur
übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in
Prag in **J. ANDEL'S**
Droguerie, 13 „zum schwar-
zen Hund“, Fußgasse 13, in
Waldenburg bei Herrn Adolf
Madant, in Altwasser bei
Herrn R. Wagner, in Fried-
land bei Herrn W. Neumann.

Flechtenkrankheiten,

auch die, welche
nirgend
Heilung fanden, werden unter Garantie
gründlich geheilt. Man verschäume
daher nicht, meine von mir zu be-
ziehende Schrift, Preis 1 Mk., zu lesen.
Hamburg.

C. Rolle, Mühlenstraße 28.

Rüschalen-Extract

zum Färben blonder, rother und
grauer Kopf- und Barthaare, aus
der kgl. bayer. Hof-Parfümerie-
Fabrik C. D. Wunderlich in Mün-
chen, „prämiirt B. Landes-Ausst.
1882“. Rein vegetabilisch, ohne jede
metallische Beimischung, garantirt un-
schädlich. Desgl. haarfärbendes

Nussöl,

zugleich Haaröl und sehr beliebt.

Beide à 70 Pf. Allein-Verkauf
für Waldenburg bei Falkenberg
& Raschkow, alte Freiburgerstraße.

Für Brauer.

Garantie-Märk-Öffenz, binnen 24
Stunden glanzfeln wirkend, Anwen-
dung erlaubt, empfiehlt
M. Milleder in Coburg.

Ein starkes Arbeitspferd ist zu
verkaufen durch
Gutsbesitzerin **Hamann in Weiskstein.**

Stellensuchende jeden
Berufs placirt schnell **Reuter's**
Bureau, Dresden, Reithausstr. 25.

Unentgeltlich verb. Anwei-

sung z. Ret-
tung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen
vollst. z. befeitigen. **M. C. Falken-
berg, Berlin O., Rosenthalerstr. 62.**

3500 Thlr., auch getheilt, sind
auf sichere Hypothek zum
1. Oktober zu vergeben. Näheres
bei **Gustav Haase, Ob.-Salzbrunn.**

900 Thaler zur 1. Stelle werden
auf ein Bauerntgut bald oder
1. Juli zu leihen gesucht. Näheres
in der Exped. d. Bl.

9000 Mark werden von einem
pünktlichen Zinsenzahler
auf ein neuerbautes Haus in Hell-
hammer zur 1. Stelle pr. 1. Juli
geleht. Näheres in der Exp. d. Bl.

6000 Mark sind zur 1. Stelle
per 1. Juli oder 1. Ok-
tober zu vergeben. Wo? sagt die
Expedition dieses Blattes.

Thätige Agenten a. f. Caffee a. Private
J. Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Stellungen f. Kaufm., Decon.-Beamte,
j. Branche vermittelt, schnell u. sicher
unt. couf. Beding. **W. F. Macher,**
Berlin O., Frankfurter Chaussee 44.

Mädchen, welche das Glanz-
stellen, plätten erlernen
wollen, können sich melden. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Eine kräftige Kinderfrau wird bald
für Johann zu mieten gesucht
von **Frau Postsecretair Riess,**
Gartenstraße 12.

Ein älteres Mädchen oder Frau
ohne Anhang, welche mit Küche
und Wäsche Bescheid weiß, kann sich
zum Antritt per 1. Juli im Gasthof
zur Friedenshoffnung in Hermsdorf
melden.

Ein großer, gelber Schäferhund
hat sich bei mir eingefunden und
ist gegen Erstattung der Kosten ab-
zuholen bei
Jos. Hitzek,
Dittersbach Nr. 60.

Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern, Küche und
Entree wird pr. 1. Juli a. e. zu
miethen gesucht.

Offerten unter Chiffre **E. 450.** in
die Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein großer Laden

im Neubau mit Wohnung ist per
October oder eher zu vermieten. Näh.
bei **I. Ientsch, Freiburgerstr. 19.**

Baderstraße 2 ist eine möblirte
Stube bald oder später zu ver-
mieten.

Im von Chappuis'schen Hause sind
vom 1. Juni ab drei möblirte
Zimmer (das eine ev. auch unmöblirt)
an einzelne Herren oder Damen zu
vermieten.

Eine Wohnung

von 3 Stuben per 1. Juli zu be-
ziehen **Friedländerstraße Nr. 10.**

mehrständiges Siegen im Wasser schließen. Bald wurde aber auch eine kaffende Wunde am Hinterkopfe, aus welcher das Gehirn herausquoll, sowie verschiedene andere kleinere Verwundungen bemerkbar, welche unzweifelhaft auf die Vermuthung führen, daß hier ein schweres Verbrechen begangen worden ist. Bis zu diesem Augenblick ist festgestellt, daß George etwa um 1 Uhr Nachts den von dem Fundorte nicht weit entfernten Gasthof „zum deutschen Kaiser“ verlassen hat, mit der Absicht, seine in der Schloßstraße belegene Wohnung aufzusuchen, die er aber nicht mehr betreten hat. Weitere Spuren über sein Verbleiben fehlen noch. Ein Selbstmord scheint ebenso wie ein Raubmord ausgeschlossen, letzterer deshalb, weil die Habseligkeiten des Verunglückten, wie Uhr, Geldtasche mit Inhalt etc., bei ihm noch vorgefunden wurden. Am Fundorte ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Verbrechen nicht verübt, da der Hut des George dort nicht aufgefunden worden ist, es läßt sich vielmehr annehmen, daß dieser aus dem Gasthof „zum Kaiser“ nicht direct nach Hause gegangen ist, sondern noch ein Wirthshaus in der Glogauerstraße hat aufsuchen wollen, unterwegs in einen Streit verwickelt und dabei getödtet worden ist. Nachdem der oder die Thäter wahrgenommen, was geschehen, haben sie die Leiche in den hochgeschwollenen Mühlgraben geworfen, in welchem diese bis zur Altmann'schen Gerberei schwamm, wo sie an dem Stege hängen blieb. Feststeht, daß es bei der im Gasthof „zum Elephanten“ auf der Glogauerstraße gestern abgehaltenen Tanzmusik zu einer Prügelei gekommen, welche sich bis auf die Straße fortsetzte. Polizeibehörde und Staatsanwaltschaft sind zur Feststellung des Thatbestandes und zur Ermittlung der Ursachen des traurigen Ereignisses in voller Thätigkeit. Bereits haben mehrere Verhöre stattgefunden. (Neueren Nachrichten zufolge scheint ein Verbrechen nicht vorzuliegen, es ist vielmehr mehr als wahrscheinlich, nach Befund der Kopfwunde zu urtheilen, daß George verunglückt ist. D. R.)

Görlitz. Am Donnerstag den 14. d., Mittags 1 Uhr, fand die Eröffnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung durch den neuernannten Regierungs-Präsidenten von Biegnitz, Prinz Handjery, in Vertretung des in Carlsbad weilenden Oberpräsidenten von Seydewitz, statt. Anwesend waren ca. 400 Herren. Verhältnißmäßig stark waren unter den geladenen Gästen Sachsen und Oesterreicher (Böhmen) erschienen. Auch officiell zeigte sich die Ausstellung als eine internationale der drei benachbarten Länder im Kleinen, indem überall die Wäpsten der drei Monarchen, wie die Wappen der 3 Reiche vereint erschienen. Nachdem die zur Eröffnungsfeier componirten „Festklänge“ verhallt waren, begrüßte Oberbürgermeister Reichert (Görlitz) den stellvertretenden Protector. Prinz Handjery betonte die großen Verdienste des Ober-Präsidenten von Seydewitz um Schlesien und besonders um Görlitz und drückte seine Freude darüber aus, daß er seine amtliche Thätigkeit in Schlesien auf einem Gebiete beginne, „an welches der dem Gemeinwohl nur nachtheilige politische Parteihader nicht heranreicht“, womit er zugleich die Hoffnung verknüpfte, recht häufig sich mit den Bezirks-einsassen zu Arbeiten zusammenzufinden, welche am besten der „inneren Berechtigung entbehrende Gegensätze“ ausgleichen. Nach einem Rundgang durch die Ausstellungsräume begann um 3 Uhr das sehr animirt verlaufene Diner, gewürzt durch die officiellen mit Begeisterung aufgenommenen Toaste. — Aus dem Bericht des Geschäftsführers, Hauptmann Lüders, ist zu entnehmen, daß der Catalog insgesammt 1426 Aussteller nachweist (1271 aus dem deutschen Reiche, darunter 360 Nichtpreußen, 153 aus Oesterreich, je einer aus Wälschtyrol und Amerika). Die Gesamt-Ausstellung enthält einen Flächenraum von 52386,29 Quadratmeter, davon über 10000 Quadratmeter geschlossene Hallen. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 422500 Mk. ab. An Einnahmen sind u. A. angenommen 70000 Mk. Platzmiete, 12500 Mk. Restaurationspacht, 17500 Mk. Consumsteuer für Wein und Bier etc., 7500 Mk. Verkaufsprovision, 200000 Mk. Eintrittsgelder, 70000 Mk. Lotterie. Der Geschäftsbericht constatirt das freundlichste Entgegenkommen bei allen Behörden. Der verspätete und ganz unerwartet große Eingang von Anmeldungen hat recht viel Schwierigkeiten gemacht und ist dies der Grund, daß die Ausstellung noch nicht ganz vollendet ist. Bis Pfingsten aber resp. bis zum 1. Juni c. soll das wirklich großartige Werk sich in allen Theilen vollständig fertig präsentieren.

Bunzlau. Ein gräßliches Verbrechen ist dieser Tage in der Bunzlauer Stadtförst „Kretschamberg“ verübt worden. Das „Bunzl. Stadtblatt“ ist in der Lage, folgende Einzelheiten über die entsetzliche That mittheilen zu können. Am letzten Dienstag erschien bei dem Stellenbesitzer Thomas in Armadebrunn der schon mehrfach bestrafte Fleischergesell Niedel, gebürtig aus Neundorf hiesigen Kreises, und kaufte zwei Ochsen. Niedel gab vor, zu diesem Geschäft von seinem Vater,

einem Viehhändler, beauftragt zu sein. Da der Käufer kein Geld bei sich hatte, auch eines Treibers bedurfte, so entschloß sich nach längerem Zureden seitens des Niedel der 72jährige Vater des Thomas, den Viehtransport zu begleiten. Der jüngere Thomas versuchte seinen Vater von diesem Vorhaben abzubringen, jedoch vergeblich, und gab ihm schließlich den Rath, den Rückweg nicht Abends, sondern lieber am folgenden Tage anzutreten. Als der Vater jedoch auch am Donnerstag noch nicht von seiner Reise zurückgekehrt war, wurde man um den alten Mann besorgt. Thomas jun. begab sich sofort nach Neundorf, um Nachforschungen anzustellen. Hier theilte ihm der Vater des Käufers mit, daß er mit seinem Sohne in keinerlei geschäftlicher Beziehung stehe und dieser daher auch keinen Auftrag habe, für ihn Vieh zu kaufen. Von schlimmen Ahnungen erfüllt, ging Thomas nunmehr in Begleitung des Försters v. Glimer auf Kretschamberg der Spur nach. In der Nähe des Kretschamberges fanden die Suchenden, daß an einem Baume Vieh angebunden gewesen war. Sie gingen den Fußspuren weiter nach und bald bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. In einem Dickicht fanden sie den Greis ermordet; die Leiche zeigte viele Stichwunden und neben dem Getödteten lag das Mordwerkzeug, ein Messer, an dem noch Blut und Haare klebten. Die Spuren des muthmaßlichen Thäters wurden nun weiter verfolgt und führten nach Greulich und von da nach Lichtwaldau. Hier ermittelte man auch den Käufer der Ochsen. Diesem gegenüber hatte sich Niedel einen anderen Namen zugelegt. Den Aufenthaltsort des Niedel hat man bis jetzt nicht ermitteln können; er soll am Himmelfahrtstage morgens von Bunzlau per Bahn abgereist sein. Die Nachforschungen nach dem Mörder werden mit großem Eifer betrieben.

Warmbrunn. Am Sonnabend wurde der frühere Hotelpächter Scholz von hier in der Nähe von Hain's Gasthof in Herischdorf todt im Backen aufgefunden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 19. Mai.

△ (Schneefall im Mai.) Etwas Neues ist es nicht, daß Pantratus und Servatius alle Jahre als unfreundliche Gäste wiederkehren und daß entweder kurz vorher oder nachher die Witterung eine rauhe und unfreundliche ist; absonderlich aber ist es, wenn, wie dies die Nacht vom 15. zum 16. Mai c. bewiesen hat, mitten im Wonnemonat ein so starker Schneefall eintritt, daß Wald und Flur, Garten und Feld mit einer fußhohen Schneedecke bekleidet sind und an verschiedenen Stellen sogar sich Schneewehen gebildet haben. Am Sonnabend früh war die hiesige Gegend in eine förmliche Winterlandschaft verwandelt. Die Schneemassen lasteten so schwer auf den Bäumen, daß ganze Wipfel, Aeste und Zweige gebrochen sind, womit der große Ring, der Rathhausplatz, verschiedene Gärten, die Alleenpromenade, der Kirchhof u. s. w. bedeckt waren. Es läßt sich wohl denken, daß bei solcher Witterung die Baumbäume, Saaten, Garten- und Feldfrüchte hier und da mehr oder weniger gelitten haben; was jedoch die hiesige Gegend anbelangt, wo wirklicher Frost ausgeblieben ist, so hört man allgemein versichern, daß die rauhe Temperatur keinen oder nur unerheblichen Schaden angerichtet hat. Zu wünschen ist aber doch, daß endlich die rauhen Tage weichen und milderen Platz machen.

* (Geschworenen-Ausloosung.) Wie die „Schweidn. Btg.“ meldet, wurden am 16. d. M. in öffentlicher Sitzung des Rgl. Landgerichts in Schweidnitz für das am 15. Juni c. beginnende Schwurgericht folgende Herren als Geschworene ausgelooft:

Mühlenbesitzer Herrmann Rausch, Faulbrück.
Kaufmann Fritz Dierig jun., Langenbielau II.
Färbermeister und Stadtrath Oswald Thomas, Striegau.
Rittergutsbesitzer Waldemar v. Sahn, Arnsdorf.
Apotheker Paul Perge, Schweidnitz.
Bergwerksdirector Josef Berndt, Gottesberg.
Kaufmann Paul Stoll, Ahr.-Hermdorf.
Fabrikbesitzer Oswald Petrit, Ob.-Weistritz.
Ingenieur Ferd. Pommer, Schweidnitz.
Lehngrutbes. Ferd. Vartsch, Säbischdorf.
Fabrikbesitzer Carl Wiesen, Wüste-Waltersdorf.
Dr. Eugen v. Kulmiz, Laasan.
Hotelbesitzer Ernst Runge, Altwasser.
Borwerksbesitzer Oswald Zimmermann, Rimpfisch.
Fabrikbesitzer August Fröhlich, Langenbielau.
Commerzienrath Adolf Geisler, M.-Peterswaldau.
Fabrikbesitzer Gustav Rabz, Ob.-Peilau II.
Bruno Raake, Striegau.
Kaufmann Ottomar Liffert, Reichenbach.
Fabrikbesitzer Wilhelm Hänel, Ob.-Peilau.
Erbscholz Friedrich Proffe, Lüßen.
Fabrikbesitzer Ernst Godsch, W.-Waltersdorf.
Franz Dunter, Dittersbach.
Hausbesitzer Friedrich Amel, Schweidnitz.
Kaufmann Carl Neumann, Waldenburg.
Kassen-Controllor Ernst Fischer, Neu-Weisstein.
Gutsbesitzer Wilhelm Busch, Peidau.
Kaufmann Julius Neugebauer, Langenbielau III.
Stadtrath Ferd. Bier, Schweidnitz.
Lieutenant a. D. Egmont v. Kramsta, Freiburg.

△ (Todt gefunden.) Am Sonnabend früh wurde ein junger Bergmann, Illner aus Dittersbach, welcher auf dem Juliussticht anfuhr, in der Nähe der fürstlichen Bierhäuser todt gefunden. Derselbe hatte am vorhergehenden Tage 40 Mk. Lohn ausgezahlt erhalten. Wahrscheinlich hat sich der Bergmann vor Müdigkeit dort hingelegt und ist in der kalten, stürmischen Nacht erfroren. Wie man hört, ist Baarschaft bei ihm nicht vorgefunden worden.

* (Benutzung der Annahmestempel der Landbriefträger seitens des Publikums.) Nach § 24 Absatz V der Postordnung hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestellscheine ein Annahmestempel mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmsendungen dient. Will der Absender die Sendung selbst eintragen, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden. Diese Anordnung, welche der ländlichen Bevölkerung ein Mittel der Sicherstellung bieten soll, wird hiermit von Neuem zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

* (Wie man Porto sparen kann.) Bei Sendungen über 20 Meilen (3. bis 6. Zone) lassen sich durch zweckmäßige Verpackung resp. durch Einteilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Pakete nicht unerhebliche Porto-Ersparnisse bewirken. Es beabsichtigt beispielsweise Jemand mehrere Gegenstände im Gewicht von zusammen 10 Kilogramm (20 Pfund) zu versenden und formirt hiervon nur 1 Paket, so zahlt derselbe an Porto: Innerhalb der 3. Zone (bis 50 Meilen) 1,50 Mk., innerhalb der 4. Zone (bis 100 Meilen) 2 Mk., innerhalb der 5. Zone (bis 150 Meilen) 2,50 Mk. und innerhalb der 6. Zone (über 150 Meilen) 3 Mk., während, wenn die betreffenden Gegenstände in 2 Paketen zur Versendung gelangen, das Porto für alle Fälle (2×50 Pfg.) 1 Mk. betragen würde. Die geringe Mühe, 2 Pakete anzufertigen (man kann bis 3 Pakete auf eine Begleitadresse bringen), würde sich im vorgeführten Falle, z. B. bei einer Sendung aus 6. Zone mit 2 Mk. Porto-Ersparniß bezahlt machen, es wird leicht sein, unter Benützung der obigen Porto-Tabelle eine vortheilhafte Paket-Einteilung zu treffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß seitens des Publikums es vielfach verabsäumt wird, aus Sparsamkeitsrücksichten Pakete werthvollen Inhalts unter „Werthangabe“ zu versenden. Dabei wissen Viele nicht, daß die Gebühr hierfür bis zu 600 Mk. 10 Pfg. nur beträgt.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

Eine Gardinenpredigt.

Weide, was den Wild beengt,
Stiche, was das Herz bedrängt,
Hasse, was den Geist beschränkt.

Erschrick nicht, schöne Leserin, bei dieser Ueberschrift! Die Hand auf's Herz: Hast Du noch keine Gardinenpredigt gehalten? Dann soll Dir diese Gardinenpredigt, die eine Frau an Frauen hält, auch nicht gelten. Nun, und sollten meine Worte wirklich etwas enthalten, wodurch Du Dich getroffen fühlst, so mußt Du Dich mit dem Ausspruch trösten: „Wer von Euch ohne Sünde ist“ u. s. w. Und auch Ihr, meine geehrten Leser, die Ihr vielleicht aus Langeweile einen Blick in diese Gardinenpredigt werft, mögt mir verzeihen, daß ich Euch zumuthe, Ihr hättet je eine Gardinenpredigt bekommen, — laßt's gut sein, ich glaube es ja unbedingt: verdient habt Ihr sie gewiß nicht. Doch Scherz bei Seite.

In der Natur der Frauen liegt es, daß sie das, was sie auf dem Herzen haben, nicht lange für sich behalten können — natürlich mit Ausnahmen. — Sei es Freudiges, sei es Trübses, was uns gerade beschäftigt, wir haben den unwiderstehlichen Drang, uns auszusprechen, um so viel mehr aber, wenn wir uns gekränkt und beleidigt fühlen. Wir wollen uns vertheidigen, das zugefügte Unrecht uns nicht gefallen lassen. Ja wohl gar uns dafür rächen und sei es nur mit Hilfe unserer Zunge, und so entsteht auch die Gardinenpredigt. Und doch, wie viel besser wäre es oft, wir geben uns dieser unserer Neigung nicht so sehr hin. Glaubt mir, Ihr Frauen, Ihr handelt weiser und viel mehr zu Eurem Vortheil, wenn Ihr zur rechten Zeit zu schweigen versteht. Eine richtige, sagen. Gardinenpredigt hat Euch gewiß noch nie etwas genützt, dagegen viel, viel geschadet. Mögt Ihr mir, geehrte Leserinnen, auch Einwände machen, so viel Ihr wollt, ich glaube, Euch alle widerlegen zu können.

Die eigentliche und allgemeine Ursache, die eine Frau zur Gardinenpredigt reizt, ist doch gewöhnlich die, daß der Mann spät, oder doch nicht zur richtigen Zeit nach Hause kommt. Nun ja, das ist ärgerlich. Die Frau wartet mit dem Abendbrot, die Kinder, die Diensthofen kommen aus der Ordnung, das Essen wird schlecht, und kommt der Mann endlich, wird er mit Vorwürfen empfangen, wohl gar in Gegenwart der Kinder und des Gesindes. Hier hat die Frau in jedem Fall Unrecht. Erstens kennt sie ja die Ursache noch nicht, die den Mann länger als sonst festhielt. Ist er außerdem pünktlich und solid — ei, ein lieber, langentbehrter Freund kann ihn aufgehalten haben, oder eine fesselnde, politische Unterhaltung, wohl gar ein Geschäft. Höre also erst den Grund und wenn Du denkst, daß der Mann Unrecht hat, so nimm ihn bei gelegener Zeit allein auf die Seite und stelle es ihm liebevoll und ruhig vor, er wird, wenn er sonst vernünftig ist, es gewiß einsehen, wenn er fehlt.

Ist der Mann dagegen permanent unpünktlich, vielleicht vom elterlichen Hause her schon an kein richtige Ordnung ge-

wöhnt, so hat es die Frau allerdings schlimm, aber gerade hier wird sie mit Schelten und Vorwürfen nie zum Ziele kommen. Sie muß sich vielmehr die Aufgabe stellen, den Mann mit aller ihr zu Gebote stehenden weiblichen List an das Haus zu fesseln und ihm die Abende so traulich und gemütlich wie möglich zu machen; sie darf kein Opfer scheuen, welches ihren Absichten förderlich sein könnte. Der Mann raucht z. B. gern die Pfeife oder liebt ein Glas bayrisch Bier, liebt vielleicht gern eine Zeitung, welche er zu Hause nicht findet, oder ist gewöhnt, ein Spielchen zu machen: Willst Du also Deinen Mann zu Hause haben, so mußt Du ihm behilflich sein, seinen Gewohnheiten leben zu können. Allerdings, das ist Dir un bequem, kostet auch viel, aber bedenke doch, der Kostenpreis ist derselbe, ja ist gewiß größer, wenn der Mann fern von Dir im Gasthause seine Neigungen pflegt. Biete ihm seine Liebhabereien zu Hause und es wird Dir vielleicht gelingen, ihm mit der Zeit manches abzugewöhnen, nie aber kommst Du zum Ziele mit Zank und Streit, sondern Du machst Deinem Manne das Heim ungemütlich und er wird es erst recht fliehen.

Ferner bedenke, daß der Mann auch einmal in Gesellschaft gehen muß, es ist ihm Bedürfnis, Meinungen auszutauschen, seinen Geist von den täglichen Sorgen auf Anderes zu lenken,

und die Frau, die das nicht einsieht, ist kleinlich, ungerade und ungebildet.

Ist aber der Mann ein notorischer Trinker, dann, Du arme Frau, wirft Du mit Deiner Gardinenpredigt am wenigsten ausrichtest. Du mußt gerade dann, wenn Dir das Herz blüht, wenn Du Deinen Schmerz in alle vier Winde schreien möchtest, schweigen und dulden, — allerdings ein Benehmen, das Heldemuth fordert. Du darfst nicht murren, wenn der Mann heimkommt und hat vielleicht das wenige Geld, das Du morgen auf Brot für Deine Kinder brauchst, vertrunken, ja Du mußt sogar heucheln können, Du mußt ihm ein freundliches Gesicht zeigen und ihm mit Ruhe und Sanftmuth begegnen, denn in der Verfassung, wie der Mann jetzt ist, reizen ihn bloß Deine Vorwürfe zu Erwidern, wohl gar zu Thätlichkeiten. Willst Du Dein Loos verbessern, so kannst Du den Versuch bloß dann machen, wenn der Mann nüchtern ist und auch hier wird bloß Liebe und Ruhe etwas ausrichten.

O Ihr Männer, Ihr muthet Euern Frauen manchmal zu viel zu! Eure Gleichgültigkeit, Euer Egoismus, Euer Eigendünkel bürdet dem Weibe manches auf, das nicht sein müßte! Ist doch das Leben ja ohnehin für die Meisten unter

uns rauh und hart, warum dasselbe gegenseitig noch erschweren durch Leidenschaften auf der einen und Unduldsamkeit auf der andern Seite! Liebe und nur Liebe hilft Euch tragen, mit Liebe überseht Ihr gegenseitig Eure Fehler, mit Liebe gewöhnt Ihr sie Euch ab, durch Liebe verschönt Ihr Euch das Leben! Dies einzige Wörtchen schließt Euch das ganze Geheimniß einer glücklichen Ehe auf!

M. P.

Getreide-Markt.

Braunau, 15. Mai. Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 60 Kr., Roggen 8 Fl. 60 Kr., 8 Fl. 50 Kr. Gerste 7 Fl. 60 Kr., 7 Fl. 30 Kr. Hafer 7 Fl. 90 Kr., 7 Fl. 70 Kr. Erbsen pro hl 1 Fl. 30 Kr. Eier pro Schoß 1 Fl. 20 Kr. Butter pro kg 1 Fl.

Freiburg, 19. Mai. Pro 100 kg Weißer Weizen 17,90, 17,20, 16,50 M. Gelber Weizen 17,30, 17,00, 16,20 M. Roggen 14,80, 14,00, 13,50 M. Gerste 15,50, 15,00, 14,00 M. Hafer 15,00, 14,80, 14,60 M.

Inserate.

Im Saale des Gasthofs zur Schiffahrt in Neu-Weisstein findet Dienstag den 26. Mai, früh 9 Uhr, ein freireligiöser Vortrag von Herrn Dr. Krobowski statt. Der Eintritt ist Jedem gestattet.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der frühere Schmiedemeister

August Blümel

am 18. Mai, Vormittags um 8 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist. Altwasser, 20. Mai 1885.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 20. Mai, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Dankagung.

Für die bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Gattin, Mutter und Großmutter, der Frau Schmiedemeister

Caroline Postler,

sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Neu-Weisstein, den 19. Mai 1885.

August Postler,

im Namen der Hinterbliebenen.

Eltern, welche gesonnen sind, zwei Mädchen im Alter von 5 resp. 8 Jahren an Kindesstatt anzunehmen, können sich melden bei Wittfrau Friebe in Altwasser.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 23. Mai 1885, Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hierseits:

ein Sopha, eine Kommode, zwei Kleiderschränke, einen Glas-schrank, einen Spiegel, ein Koch-schränken und zwei Stühle;

um 10 1/2 Uhr:

ein Sopha, einen Glas-schrank, einen Kleiderschrank, Cachemir zu einem Kleide und einen berg-männischen Ueberzieher;

um 11 Uhr:

ein Sopha, eine Kommode, einen Wandspiegel, ein Glas-schränken, vier Rohr-stühle, Betten, eine eiserne Drehbank, mehrere Maschinen und verschiedenes Andere;

um 11 1/2 Uhr:

einen Toilettenspiegel, ein rundes Tischchen von Nußbaum und ein Schränkchen von Nußbaum mit Marmorplatte gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldburg, den 19. Mai 1885. Lange, Gerichtsvollzieher.

Clavierstimmungen

werden vorzüglich und rein ausgeführt von

Clemens Stange,

Musiklehrer,

Cochiusstraße Nr. 5.

Flügel = Musikern besseren Genres werden ausgeführt.

Cigarren- und Wickelmacher,

sucht Panisch in Waldburg, Charlottenbrunnerstr.

Öffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 23. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in Ober-Salzbrunn im Gasthof zum Kronprinzen:

ein braunes Pferd (Wallach), einen Kleiderschrank und ein Sopha,

und an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, in Hartau im Gasthaus zum Steinbruch:

ein gelbes Kochschränkchen, ein Sopha, zwei Deckbetten und zwei Kopfstissen

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldburg, den 19. Mai 1885. Matzel, Gerichtsvollzieher.

Kiste 3, 4, 5 und 6 Mark gute, gelagerte Cigarren. Hermann Fuchs, vormals Reisner's Cigarren-Fabrik-Geschäft, Friedländerstraße 5.

Schwefel-Seife

beseitigt alle Hautunreinigkeiten. Zu haben bei

R. Bock, neben der ev. Kirche.

Spizwegerich=Caramellen,

berühmt wegen ihrer wunderbaren Wirkung bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit etc.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bisher unausgeklärte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben. Die

Spizwegerich=Caramellen, welche schon Tausenden von leidenden Menschen Hilfe gebracht haben, sind allein ächt zu haben in Cartons von 1/4 Pfd. Inhalt 30 Pf. bei

Falkenberg & Raschkow,

Droguen-, Chemikalien- und Farben-Handlung.

Flöten u. Trommeln

für Schüler

empfiehlt die Instrumenten- und Saiten-Handlung von

F. Teut,

Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.

Pferdedecken!

Gut erhaltene wollene Militair-Pferdedecken à 3 Mark empfiehlt

M. Fleischer, Gartenstraße,

Bergshof.

Die besten Feiertags-Cigarren:

„Susanna“

Nr. 8 à Stk. 5 Pf.

Nr. 11

10 Stück zu 40 Pf.,

10 Stück zu 30 Pf.,

10 Stück zu 25 Pf.;

sämmtliche Sorten sind schön im Brand und Geschmack. Cigarren in größter Auswahl, ebenso in Cigarrenspitzen, Cigarren, Portemonnaies und Spizierstöcken nur bei

F. Panisch,

Waldburg, Charlottenbrunnerstr. 4.

Sophas empfiehlt zu billigen Preisen

P. Klose, Freiburgerstraße 5.

Die electromotorischen Zahnhalsbänder

sind seit Jahren anerkannt bewährtes Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe u. Zahncrämpfe fernzuhalten.

In Waldburg ächt zu haben bei R. Bock, neben der evang. Kirche.

Freitag den 22. Mai schlachte ich ein fettes Schwein und verkaufe etwas Wurst und Fleisch, 2 Pfund für 1 Mk. 6 Pf. Neufendorf. Streckenbach.

Ein starkes Arbeitspferd ist zu verkaufen in Ober-Salzbrunn, Haus-Nummer 81.

Ein Arbeitspferd kann sich zum Antritt 1. Juni melden bei Emil Ulrichs.

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat die Tischlerei zu erlernen, kann bald in die Lehre treten bei I. Berger, Tischlermeister, Hofstr. 1.

Ein Haushälter

nach einem Badeorte wird zum baldigen Antritt gesucht. Derselbe muß willig und fleißig sein. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Im Gasthof zur Gebirgsbahn in Dittersbach wird zum baldigen Antritt ein zuverlässiger Haushälter gesucht. Nowak.

Ein sauberes fleißiges Dienstmädchen wird zum Antritt am 2. Juli c. gesucht von Frau Marckscheider Hantke.

Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen, welches auch mit Kindern gern umgeht, wird pr. 1. Juli zu mieten gesucht bei Frau Heinzelmann, Cochiusstr. 1.

Das Vermietungs-Comptoir

von Frau Seilermeister

Pauline Hartmann,

Mühlentstraße 19,

sucht Köchinnen, Schloßerinnen,

welche das Glanzplätten gelernt, Haus- und Stubenmädchen per

Johanni, starke Viehmädche, sowie Dienstungen von 15 Jahren zum baldigen Antritt.

Eine Person zum Vertragen von

Wadwaaren kann sich melden

Freiburgerstraße 19.

Am Freitag ist eine Anferne mit

Haarkette und mit eingravirtem

Namen gefunden worden. Abzuholen

beim Verghauer E. Walter in Nieder-

Weisstein, Haus-Nr. 121.

Gefunden wurde vor Waldburg

Kattun mit Futter zu einem

Frauenrock. Abzuholen in Gottes-

berg beim Tischlermeister Tschirsich.

Stube und Küche oder

Stube und Alkove

wird per 1. Juli gesucht. Von wem?

sagt die Exped. d. Bl.

Ein kleiner Laden ist per 2. Juli

oder eher zu vermieten. Näh.

bei Jentsch, Freiburgerstr.

Ein möblirtes Zimmer ist zu ver-

mieten Rathhausplatz Nr. 10.

Ein Stuben-College kann sich

melden in der Exped. d. Bl.

Im „Kaiser“ zu Lehmwasser sind

freundliche Wohnungen zu ver-

mieten durch Hrn. Wenzel daselbst.

Bestes Kaiser-Auszug-Mehl Nr. 0, Pfd. 18 Pf., Weizen-Mehl Nr. 0, Pfd. 14 Pf., Gläser Kern-Butter, Pfd. 90 Pf., beste Margarin-Butter, Pfd. 60 Pf., amerik. Schmalz, Pfd. 50 Pf., täglich frische Brezhese, gemahlener Zucker, stets frisch gebrannte, reinschmeckende

Coffee's

empfeht

Friedrich Kammel.

Cigarren!

1883er Ernte!

Echte „Jose Caballeros“, Bahia-Cigarren, Regalia facon, in 1/5 Original-Prinzen

pr. mille 50 Mk. 60 „ 80 „

empfehle ich Rauchern einer kräftigen Cigarre.

Rob. Schönfeld.

Mein gut assortirtes Schuh- u. Stiefellager, sowie Kinderschuhe in jeder Größe empfehle ich dem geehrten Publikum zur glüklichen Beachtung. Preise bekannt billig.

F. Richter,

Schuhmachermeister,

vis-à-vis dem Gasthof zur Sonne in Waldburg.

Hôtel zur Stadt Wien.

Hiermit erlaube mir ein geehrtes Publikum, sowie Vereine und Gesellschaften auf meinen wohlgepflegten

Garten

als angenehmen Aufenthalt aufmerksam zu machen. Für aufmerksame Bedienung, sowie gute Speisen und Getränke werde nach Möglichkeit zu sorgen bemüht sein.

Gottesberg. Ernst Leupold.

Gewerbe-Verein.

Heute, Mittwoch den 20. Mai c., Abends 8 Uhr:

Berammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1) Mittheilungen; 2) Vortrag des Königl. Kreis-Physiker Herrn Pauli über: „Animale Nahrungsmitel“; 3) Antrag, die Berammlungen in den Sommermonaten auszusetzen.

Der Vorstand.

Gasthof zum schwarzen Adler in Altwasser.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend empfehle ich meinen schön gelegenen

Garten u. Regelpahn

einer glüklichen Beachtung. Gleichzeitig empfehle ich das vorzügliche

Breslauer Ender-Bier.

Achtungsvoll **E. Hein.**

Theater i. Salzbrunn

(Direction: Carl Schiemang.)

Sonntag den 24. Mai zur Eröffnung der Saison: „Der Probeheil.“

Montag den 25. Mai: „Der Raub der Sabinerinnen.“

Dienstag den 26. Mai: „Der Salonhölzer.“